

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951**

108 (10.5.1951)

# ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Donnerstag, den 10. Mai 1951

Nr. 108

## Überprüfung der Besatzungskosten

Adenauer auf dem Petersberg — Schumanplan-Ausschuß in Bonn

Bonn (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer hat die alliierten Hochkommissare auf dem Petersberg gebeten, die Höhe und die Zahlungsweise der Besatzungskosten erneut zu überprüfen.

Wie es in einer Verlautbarung der Hochkommission heißt, haben die alliierten Vertreter zugesagt, daß sich ihre Finanzschverhältnisse angesichts der augenblicklichen Lage wieder mit der Frage der Besatzungskosten befassen werden. Dabei werde auch die Möglichkeit eines künftigen deutschen Verteidigungsbeitrages berücksichtigt.

Adenauer hat, wie in Bonn bekannt wird, darauf hingewiesen, daß die Besatzungskosten in Höhe von 6,5 Milliarden DM für das laufende Haushaltsjahr die deutsche Volkswirtschaft übermäßig stark belasteten. Dies sei besonders wichtig im Hinblick auf möglichst hohe Ausgaben für einen deutschen Verteidigungsbeitrag.

Der von den Außenministern der Schumanplan-Länder gebildete Interimsausschuß wird am 17. Mai in Bonn zum ersten Male zusammenkommen. Er soll alle im Zusammenhang mit dem Schumanplan anfallenden Fragen beraten, solange die in der Montan-Union vorgesehenen Organe ihre Tätigkeit noch nicht aufgenommen haben.

Sprecher aller Fraktionen des Bundestages forderten die Übertragung der Hoheit im Rundfunkwesen von der alliierten Hochkommission auf den Bund.

## Nur eine Minute

Keiner hatte etwas zu sagen

Paris (UP). Die Außenminister-Stellvertreter beendeten ihre Mittwochsitzung schon nach einer Minute, weil keiner der Delegierten irgendetwas zu sagen hatte. Gromyko hat, obwohl auf seine Veranlassung die Sitzung um zwei Stunden verschoben wurde, offenbar die erbetenen Instruktionen aus Moskau nicht rechtzeitig erhalten.

Der Bundesjugendring, die Dachorganisation aller westdeutschen Jugendorganisationen, beendete auf der Insel Mainau seine 4. Vollversammlung. Der bisherige erste Vorsitzende, Josef Bommerskirch von der katholischen Jugend, wurde wiedergewählt.

Die iranische Tudeh-Partei, die unter kommunistischer Führung steht, forderte ihre Wiederzulassung durch die Regierung. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß der Iran auf keinen Fall in „einen Stützpunkt gegen die Sowjetunion“ verwandelt werden dürfe.

## Frunkhochzeit im Hause Habsburg

50 Hoheiten und 300 Journalisten in Nancy

Nancy (UP). Zu ihrer Hochzeit trafen der österreichische Thronprätendent Erzherzog Otto von Habsburg und seine deutsche Braut, Prinzessin Regina von Sachsen-Meiningen, im flaggengeschmückten Nancy ein. Die Stadt ist voll von Angehörigen klingender Namen. Im Hochzeitssitz, der am Donnerstag seinen Weg zu der Kirche nehmen wird, in der die Ahnen des Hauses Habsburg-Lothringen beigesetzt sind, werden eine Ex-Kaiserin, 12 Prinzen, ein Großherzog, 13 Erzherzöge, 2 Herzöge, 12 Prinzessinnen und 8 Erzherzoginnen schreiten, aber nur ein regierendes Haus, Liechtenstein, wird vertreten sein. 300 Berichterstatter und Fotografen sind versammelt. Jeder von ihnen erhält Drucksachen im Gewicht von wenigstens einem Pfund ausgehändigt. Der Bräutigam wird dort als „Kaiser von Österreich“ bezeichnet. Die Braut ist die „zukünftige Kaiserin“. Glückwunschtelegramme aus der ganzen Welt beginnen sich zu häufen. Die britische Königinmutter Mary, König Gustaf von Schweden, die Ex-Königin Umberto von Italien und Leopold von Belgien und Winston Churchill haben schon dem Brautpaar gratuliert.



Faruk und Narriman beim ersten Empfang. Unter großem Frunk heiratete König Faruk von Ägypten die 17jährige Narriman Sadek, ein Mädchen aus bürgerlichem Hause.

## Kriegszustand mit Deutschland beenden

Voraussichtlich zum 1. Juni — Marshalls Gründe gegen McArthur

Washington (UP). Der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und der deutschen Bundesrepublik wird wahrscheinlich am 1. Juni für beendet erklärt werden, verlaute aus gut unterrichteten Regierungskreisen Washingtons.

Es ist zu erwarten, daß die formelle Erklärung zur Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland von mehreren Staaten gleichzeitig abgegeben werden wird. Um den Kriegszustand beenden zu können, ist eine gemeinsame Resolution der beiden Häuser des amerikanischen Kongresses notwendig. In Regierungskreisen wird erwartet, daß im Kongreß nur eine geringe oder überhaupt keine Opposition gegen diese Resolution vorhanden sein wird. Die Resolution dürfte im Laufe der kommenden zwei Wochen dem Kongreß unterbreitet werden.

Voraussetzung für die Beendigung des Kriegszustandes ist jedoch die Aufhebung aller diskriminierenden Verordnungen gegenüber „feindlichen Ausländern“ in Deutschland. Sobald diese durch den Bundestag außer Kraft gesetzt werden, steht nach Washingtons Ansicht der formellen Beendigung des Kriegszustandes kein Hindernis mehr im Wege.

## In Stücke zerschlagen

Verteidigungsminister Marshall erklärte vor dem Senatsausschuß, die Armeen der chinesischen Kommunisten würden in Korea „in Stücke zerschlagen“. Die große Frage sei nur, wie lange die chinesischen Kommunisten noch in der Lage seien, ihren Kampf fortzusetzen, bis sie um Frieden bitten. Es habe nichts mit einer Beschwichtigungspolitik zu tun, wenn die UN einen Frieden durch Verhandlungen anstreben. Es gehe lediglich darum, unnötige Menschenopfer zu vermeiden und zu verbinden, den Koreakrieg zum Beginn eines dritten Weltkrieges werden zu lassen.

Marshall erblickt in der Tatsache, daß MacArthur davon überzeugt war, die Sowjetunion werde im Fernen Osten nicht eingreifen, den Hauptgrund seiner Differenzen mit der Politik der Stabchefs und der Regierung. Er betonte erneut, daß die Kritik MacArthurs an der amerikanischen Fernostpolitik schwerwiegende Auswirkungen auf die Zusammenarbeit der Alliierten gehabt habe.

Weiter erklärte Marshall, der gegenseitige Verteidigungspakt zwischen dem kommunistischen China und der Sowjetunion, der sich gegen einen möglichen Angriff der Japaner oder ihrer Verbündeten richtet, sei der Grund für die amerikanische Entscheidung, keinerlei japanische Truppenteile in Korea am Kampf teilnehmen zu lassen.

## Wenig Hoffnung auf Paris

Außenminister Acheson erklärte in seiner allwöchentlichen Pressekonferenz, daß die Westmächte bei den Pariser Verhandlungen über eine Tagesordnung für eine geplante Außenministerkonferenz die äußerste Grenze des vernünftig Vertretbaren erreicht hätten. Die Forderungen des Sowjet-Delegierten seien geradezu „empörend“. Der sowjetische Preis für das Zustandekommen einer Außenministerkonferenz sei die Forderung nach einer Aufkündigung des westlichen Verteidigungsprogramms. Dieser Preis könne jedoch nicht bezahlt werden.

Der Außenminister wurde gefragt, ob die USA und Großbritannien in der Frage einer Wirtschaftsblockade gegen das kommunistische China inzwischen eine Verständigung erzielt hätten. Acheson entgegnete, die UN hätten bei der Ausarbeitung eines Vorschlages über die Einstellung strategischer Lieferungen an Rotchina beträchtliche Fortschritte erzielt.

## Kabinett beschloß Sonderumsatzsteuer

Teuerungszulagen und Gehaltserhöhungen — Keine Auszeichnungspflicht

Bonn (UP). Das Bundeskabinett verabschiedete die noch ausstehenden Gesetze für die Durchführung des Wirtschaftsprogrammes, nämlich die Gewährung einer Teuerungszulage für Minderbemittelte, die Erhöhung des Kohlenpreises, die Erhebung der Sonderumsatzsteuer und ein Gesetz über die Erhebung der Investitionsmittel für die Grundstoffindustrie. Ferner hat das Kabinett die Erhöhung der Beamtgehälter um zwanzig Prozent zugestimmt.

Darüber hinaus sollen die Arbeiten an einer umfassenden Reform der Renten-, Invaliden- und Angestellten-Versicherungen beschleunigt werden, wobei die vom Bundestag geforderten Rentenerhöhungen um 25 Prozent berücksichtigt werden sollen. Die Teuerungszulage von drei Mark je Kopf und Monat als Ausgleich für die Erhöhung der Lebensmittelpreise soll ab 1. Juli an Empfänger von Sozialrenten, Krankengeld und Unterstützungen der Arbeitslosenfürsorge, der Soforthilfe und der öffentlichen Fürsorge gezahlt werden. Der ursprüngliche Plan der Ausgabe von sogenannten Verbilligungsscheinen ist aufgegeben worden. Die Erhöhung der Beamtgehälter um zwanzig Prozent, die bei der Berechnung des Ruhegehaltes berücksichtigt wird, soll rückwirkend ab 1. April 1951 in Kraft treten.

Die zwanzigprozentige Erhöhung der Gehälter der Bundesbediensteten wird vom Deutschen Beamtenbund in Köln als unzureichend bezeichnet. Die jetzige Erhöhung entspreche nicht den gegenwärtigen Preisverhältnissen.

Zur Deckung der neuen Ausgaben hat das Kabinett das Gesetz über die Erhebung der Sonderumsatzsteuer verabschiedet. Die Höhe der Steuer auf Waren des gehobenen Bedarfs soll nur in Ausnahmefällen 33 Prozent des Erzeugerpreises übersteigen. Dem Plan des Finanzministers, eine Auszeichnungspflicht der Sondersteuer vorzusehen und damit die Handelsspannen offenzulegen, hat das Kabinett nicht zugestimmt. Die Liste der betreffenden Waren und die Höhe der Steuer soll in Zusammenarbeit mit den Steueraussschüssen des Bundestages und Bundesrates festgelegt werden.

Für den Plan der Industrie, eine Milliarde DM für Investitionen in der Kohle-, Eisen-, Stahl- und der Energiewirtschaft bereitzustellen, hat das Kabinett jetzt die gesetzliche Grundlage zur Erhebung der Mittel geschaffen. Danach liegt die Durchführung der Erhebung bei den Industrie- und Handelskammern. Die Abschreibungen vom Reinertrag der Unternehmen werden in Halbjahresraten vorgenommen. Die entsprechenden Vorlagen wird das Kabinett nunmehr den gesetzgebenden Körperschaften zuleiten.

## Gibt es Kinderbeihilfen?

Der Bundesfinanzminister werde auf seiner nächsten Zusammenkunft mit dem Zentralbankrat darauf hinwirken, daß auf die Belastung

der Vertriebenen und der Grenzlandwirtschaft bei der Kreditgewährung besondere Rücksicht genommen werde, erklärte der Staatssekretär im Finanzministerium, Alfred Hartmann vor dem Bundestag.

Die niedersächsische Landesregierung hat in einem Entwurf an den Sozialpolitischen Ausschuß des Bundestages vorgeschlagen, der Bund solle unterschiedslos an alle Familien mit mehr als einem Kind Beihilfen zahlen. Dadurch sollten die höheren Lebenshaltungskosten ausgeglichen werden. Für jedes zweite und dritte Kind sollten 20 DM und für jedes weitere Kind 15 DM im Monat gezahlt werden.

## Diskussion um SRP

Gegen die Bezeichnung Niedersachsens als neofaschistisches Land wandte sich Bundesminister Hellwege vor der Bonner Pressekonferenz. Zugleich wies er die Bezeichnung „neofaschistisch“ auch für die SRP zurück. Der Minister war der Ansicht, daß die SRP das Resultat der besonders ungünstigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Niedersachsen sei. Weiter war Hellwege der Meinung, daß um die SRP „viel zu viel Aufhebens“ gemacht worden sei.

## Dr. Adenauer warnt

München (UP). Bundeskanzler Dr. Adenauer versicherte in einer Ansprache über den Bayerischen Rundfunk erneut, die Bundesregierung werde die demokratische Ordnung in Deutschland gegen alle Angriffe rechts- und linksextremer Gruppen verteidigen. Die Bundesregierung habe sich nie der Täuschung hingelassen, daß die Kräfte des Nationalsozialismus ganz verschwunden seien. Deshalb habe sie auch der Ausgang der niedersächsischen Wahlen nicht überraschen können. „Sie hat mit Sorge und Verantwortungsgefühl beobachtet, daß dort wieder politische Abenteuer das Wort ergriffen haben, die mit den Propagandatricks einer bankrotten Epoche versuchten, gutgläubigen Menschen ein verführtes Bild der Vergangenheit vorzusetzen, ein Bild der Vergangenheit, das zwar nur den falschen Glanz, aber nicht die Blaupause zeigt, die dieser Glanz gekostet hat.“

Der Kanzler meinte dann, das Wirtschaftsprogramm der Bundesregierung leide natürlich unter den Nachkriegslasten, welche die Vergangenheit dem deutschen Volk aufgebürdet habe. Im übrigen vergesse Deutschland zu leicht, daß es ihm immer dann gutgegangen sei, wenn es in freundschaftlichem Verhältnis zu seinen Nachbarvölkern und den anderen Kontinenten gestanden habe.

Das Bundespresseamt behauptet, Dr. Schumacher habe vor der SPD-Fraktion gesagt, der Schumanplan sei nicht ein Vertrag. Vielmehr habe der Bundeskanzler mit seiner Unterschrift nur den Willen der Siegermächte vollstreckt. Das Bundespresseamt meint dazu, diese Behauptung sei „in ihrer Maßlosigkeit“ für den Oppositionsführer so beschämend, daß für die Bundesregierung keine Veranlassung bestehe, dazu Stellung zu nehmen.

## Die papierne Armee

Überschau der Aufrüstung des Kontinents

Eisenhower hat über die Eindrücke, die er bei seiner Besichtigung der europäischen Armeen empfing, nichts verlausen lassen. Nur aus seiner näheren Umgebung hörte man dazu folgendes: Die europäische Wiederaufrüstung erfordert ungeheure industrielle Leistungen. Menschen sind genug da. Schwierig wird es nur sein, das Qualitätsproblem zu lösen. Die Partisanen Tilos, die spanischen und türkischen Bauern, sind sicher ausgezeichnete Soldaten. Doch eine moderne, durch Funk kommandierte, motorisierte Armee erfordert nicht nur Mut, sondern auch Kenntnisse und Eigenschaften gut ausgebildeter Facharbeiter.

Die französische Armee zählt heute 763 000 Mann, wozu noch die 50 000 Soldaten kommen, die in Indochina kämpfen. Nur ein Teil dieser Mannschaften ist in den fünf Divisionen organisiert, über die Frankreich derzeit verfügt. Von diesen sind drei gepanzert. Aber 75 Prozent davon stehen nur auf dem Papier. Zehn weitere Divisionen sollen im Laufe des Jahres 1951 aufgestellt werden. Die französische Armee verfügt nur über veraltete, unzureichende Waffen, die noch aus dem Jahre 1945 stammen. Die Amerikaner liefern jetzt modernes Material. Die Kriegsmarine umfaßt 250 000 t. Man baut eifrig Zerstörer und Patrouillenboote. Die ganz großen Schiffe, die bei Kriegsende noch vorhanden waren, sind abgerüstet. Die Flugwaffe verfügt über 300 englische Vampirs und 12 Ouragans. Im Einverständnis mit seinen Verbündeten hat Frankreich darauf verzichtet, eine strategische Luftwaffe, d. h. Bomber und Aufklärer mit großem Aktionsradius zu bauen.

Großbritannien hat eine reguläre Armee von 441 000 Mann, von denen die Hälfte im Mutterland, ein Viertel in Deutschland und der Rest im Fernen Osten stationiert ist. Diese Armee umfaßt nur eine Brigade Fallschirmjäger und eine einzige gepanzerte Brigade, die jedoch mit den „Centurions“, den modernsten schweren Panzern, ausgerüstet ist. Dazu besitzt Großbritannien eine Reservarmee, die sogenannte „Territorial Army“, die derzeit 258 000 Mann zählt. Diese rekrutiert sich aus Reservisten, die vor mindestens fünf Jahren gedient haben. Diese beiden Teile der englischen Streitkräfte sollen im Laufe des Jahres 1951 auf insgesamt 1 100 000 Mann gebracht werden. Die englische Marine zählt jetzt 1 531 000 Mann. Die britische Luftwaffe ist erstklassig. Sie besteht aus 5000 bis 6000 Flugzeugen der ersten Linie. Nicht alle sind vom letzten Muster, aber einzelne Typen werden bereits in Serien erzeugt, so die Bomber vom Typ Canberra und die Düsenjäger.

Belgien hat drei sehr unvollständige Divisionen, die alle in Deutschland untergebracht sind. Es handelt sich um eine sogenannte „Kader-Armee“, da auf 32 000 Mann 21 Generale, 4400 Offiziere und 10 000 Unteroffiziere kommen. Mit der nunmehr achtzehnmonatigen Dienstzeit für den Jahrgang 1950 und der zweijährigen Dienstzeit für den Jahrgang 1951 hofft man in Bälde 94 000 Mann unter den Waffen zu haben. Die Ausrüstung mit Panzern ist unbedeutend. Belgien besitzt keine Kriegsmarine. Seine Luftwaffe ist mit drei Staffeln der modernen 15 Glosters Meteors und einer Gruppe von 75 „Spitfire 17“ ausgerüstet.

Franco hat eine Armee von 422 000 Mann zur Verfügung. Sie zählt 16 Infanterie-Divisionen, darunter 4 Gebirgsdivisionen, eine Panzerdivision, eine Kavalleriedivision und 4 Kolonialdivisionen. Der spanische Soldat wird als hervorragend, seine Führung als mittelmäßig angesehen. Der schwache Punkt der spanischen Armee ist ihre Ausrüstung. Sie stammt noch aus dem Bürgerkrieg.

Die Türkei hat eine der besten europäischen Armeen: 500 000 Mann, die in 23 Divisionen formiert sind und von einer amerikanischen Militärmission von 500 bis 600 Offizieren geleitet werden. Diese Armee umfaßt auch sechs mit Shermanpanzern älterer Bauart ausgerüstete Panzerbrigaden, zahlreiche Kavallerie und besondere Ausrüstung für den Gebirgskrieg. Die Soldaten, besonders die anatolischen Bauern, sind ausgezeichnet. Die Türkei besitzt außerdem mehrere Staffeln amerikanischer Jäger, eine Staffel mittlerer Bomber und eine Gruppe Transportflugzeuge. Sie verfügt über eine Kriegsmarine von 39 000 Tonnen.

In den Niederlanden fand General Eisenhower keine Armee vor und er konnte seine Enttäuschung nicht verhehlen. Dabei verfügten die Holländer im Jahre 1945 über 175 000 Mann, die dann zum Großteil nach Indonesien geschickt wurden. Tito verfügt über eine Armee von 350 000 Mann, die nicht in Divisionen, sondern in Einheiten, die für den Guerillakrieg geeignet sind, organisiert wurden. Ihre Bewaffnung besteht hauptsächlich aus Gewehren und leichten Maschinengewehren.



# Saarfrage vor dem Straßburger Forum

Angriff auf die Saaropposition - Ist der SRP-Protest gefälscht?

**Straßburg (UP).** Ein großes Schlaglicht auf die Zustände im Saargebiet wurde durch einen überraschenden Vorstoß der saarländischen Delegation in der Beratenden Versammlung des Europa-Rates geworfen, als die Auseinandersetzungen zwischen der Saar-Regierung und der oppositionellen Demokratischen Partei in zwei offiziellen Dokumenten an die Öffentlichkeit getragen wurde.

Die saarländische Delegation beklagte sich in einer amtlichen Mitteilung über den Versuch eines DPS-Politikers, Mitgliedern des Straßburger Parlaments einen Protest gegen das von saarländischen Behörden verfügte Verbot einer DPS-Kundgebung vorzutragen. Die saarländischen Delegierten beim Europa-Rat behaupteten, das Verbot der Kundgebung sei zu Recht erfolgt, da die DPS eine verfassungswidrige Tendenz gezeigt habe.

Am gleichen Tage dementierte das Generalsekretariat des Europa-Rates, jemals ein Protest-Telegramm der beiden Vorsitzenden der Sozialistischen Reichspartei in Deutschland wegen des Verbots der „Reichsfront“ durch die Bundesregierung erhalten zu haben. Der Wortlaut dieses angeblichen Telegramms von Dr. Fritz Doris und Ernst Remer war dem beim Europa-Rat akkreditierten Journalisten zugestellt worden. In ihm wurde auf den Hilferuf der saarländischen Oppositionspartei wegen der verbotenen Kundgebung Bezug genommen. Man fragt sich daher in Straßburg, ob das angebliche Telegramm von Doris und Remer nicht von interessierter Seite fingiert worden ist.

Die offizielle Erklärung der Saardelegation behauptet ferner, Dr. Adenauer und der französische Außenminister Schuman hätten in ihrem Briefwechsel über die Saarfrage die Verfassung des Saarlandes garantiert.

**Lukaschek im Europa-Rat**

Gesamteuropäische Anstrengungen zur Lösung des deutschen Flüchtlingsproblems und die bedrohliche Rohstoffsituation in Westeuropa standen im Mittelpunkt der Verhandlungen der Beratenden Versammlung, an denen Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek als Beobachter teilnahm. Belgiens Delegierter Heyman legte der Versammlung im Namen des Sozialausschusses einen Bericht über Sozialfragen vor, in dem auch zum Flüchtlingsproblem eingehend Stellung genommen und die Warnung ausgesprochen wird, daß die Millionen von Heimatvertriebenen leicht zu einem „Schmelztiegel für den Kommunismus“ werden könnten, wenn nicht schnell geholfen werde.

Der sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete Kalbitzer erklärte, daß der Nationalsozialismus letzten Endes nur durch die steigende Arbeitslosigkeit gefördert worden sei. So sei auch der Erfolg der neofaschistischen SRP in Niedersachsen gleichfalls ein Ergebnis der Arbeitslosigkeit im Bundesgebiet.

Zur großen Überraschung vieler Delegierter fand der SPD-Vertreter anerkennende Worte zum Schumanplan und sagte, „die SPD würde den Schumanplan mit größtem Optimismus und mit Hoffnung auf zufriedenstellende Arbeit im Interesse aller Teilnehmerländer begrüßen, wenn vorher Übereinstimmung über praktische Maßnahmen zur Sicherung der Vollbeschäftigung und montitärer Stabilität erzielt werden könnte“.

Nach einer dramatischen Debatte lehnte die Beratende Versammlung gegen drei Stimmen eine Entscheidung über die von dem italienischen Delegierten Ugo La Malfa vorgeschlagene Einladung General Eisenhowers ab.

Aber es sind auch etwa 800 Panzer vorhanden, Geschenke der Russen, die sie den Deutschen abgenommen haben. Es scheint sich vorwiegend um Modelle der Skodawerke in Pilsen zu handeln.

Jugoslawien besitzt keine Kriegsmarine, aber einige Staffeln Messerschmidt 109 und Junkers 88, ebenfalls deutscher Herkunft. Italien besitzt heute eine imposante, gutorganisierte und wohlbewaffnete Gendarmerie, aber eigentlich noch keine wirkliche Armee, keine Luftwaffe und nur eine bescheidene Kriegsmarine von 81.000 Tonnen. Portugal besitzt eine Armee von 85.000 Mann, die nicht durch Wehrpflicht, sondern durch Werbung auf ihrem Stand gehalten wird. Es sind meistens Kolonialtruppen, die sich auf den Azoren und in den übrigen portugiesischen Besitzungen befinden. Keine moderne Bewaffnung, keine Kriegsmarine, keine Luftwaffe.

Norwegen hat 57.000 Mann unter den Fahnen, die ebenfalls durch Werbung rekrutiert werden. Ihre Bewaffnung ist englischen Ursprungs und stammt aus den Jahren 1944 bis 1945. Es ist nur ein Bataillon leichte Panzer vorhanden. Norwegen besitzt nur ein paar Patrouillenboote und einige Aufklärerstaffeln. Die griechische Armee umfaßt derzeit 9 Divisionen mit ungefähr 175.000 Mann, die durch den Bürgerkrieg in Form gehalten wurden. Die Griechen sind gute Soldaten, aber sie haben nur eine für den Guerillakrieg geeignete Ausrüstung, die aus englischen Überschußgütern aus dem Kriege stammt. Kriegsmarine und Luftwaffe sind nicht vorhanden. Island hat nur Gendarmen zur Verfügung. Seine Luftflotten sind von den Amerikanern besetzt und werden noch dauernd ausgebaut. W.A.D.

## Luftverkehrstagung in Köln

**Stuttgart OB tritt für deutsche Rechte ein**  
**Köln (UP).** Für den Fall, daß die Alliierten auf die Ausübung der Lufthoheit über Deutschland verzichten, soll die Bundesrepublik mit allen Staaten Verträge abschließen, deren Luftlinien die Bundesrepublik berühren, sagte der Berater für Luftrechtsfragen im Bundesverkehrsministerium, Dr. Wegerdt, der unlängst einer Arbeitstagung des Verwaltungsrates der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Flughäfen“ sprach. Für die Errichtung eines dritten Welt-Flughafens im Raum von Köln setzte sich Professor Pirath (Stuttgart) ein. Der Verwaltungsrat-Vorsitzende der AGF, Oberbürgermeister Dr. Klett (Stuttgart), forderte die vollständige Übergabe der Flughafenverwaltungen und der Bodenorganisationen in deutsche Hände.

## „Volksbefragung“ in der Ostzone

**Ulbricht für gesamtdeutschen Rat**  
**Berlin (UP).** Die Volkskammer der Sowjetzone beschloß auf Antrag der Regierung die „Volksbefragung“ gegen eine Wiederbewaffnung Westdeutschlands in der Ostzone vom 2. bis 5. Juni durchzuführen. Der amtierende Ministerpräsident Ulbricht erklärte, für ein Fernbleiben von der Abstimmung könne es keine Entschuldigung geben. Ulbricht erneuerte das Angebot, in einem gesamtdeutschen konstituierenden Rat über Stärke, Bewaffnung, Standortverteilung und möglichen Abbau der deutschen Polizei zu verhandeln. Der Ostberliner Magistrat beschloß, auch im Sowjetsektor von Berlin am 3., 4. und 5. Juni eine Volksbefragung gegen die Remilitarisierung zu veranstalten.

**120.000 Arbeitslose weniger.** Mit insgesamt 1.448.171 Arbeitslosen ist die Zahl der Erwerbslosen in der Bundesrepublik im April wieder unter die 1,5 Millionen Grenze gesunken.

**Der belgische Staatsminister, Graf Henri Carton de Wiart** ist in Brüssel im Alter von 82 Jahren verstorben. Er war Mitglied der Christlich-Sozialen Partei.

**Eine achtköpfige Familie kam um,** als sie bei einem Erdbeben auf der Biliarn Insel vor der Küste der philippinischen Provinz Leyte verschüttet wurde.

**Eine ungarische Delegation** wird noch in dieser Woche in Frankfurt eintreffen, um mit Beamten des US-Hochkommissars über die Rückgabe ungarischen Eigentums in Deutschland zu verhandeln.

**Marschall Sokolowsky,** erster stellvertretender Kriegsminister der Sowjetunion, äußerte in einem in der „Pravda“ veröffentlichten Artikel, die Streitkräfte der USA, Großbritannien und Frankreichs seien doppelt so stark als die Streitkräfte der Sowjetunion.

**Bewaffnete Polizeieinheiten** gingen gegen die in der spanischen Stadt Pamplona streikenden Arbeiter vor, die in den Straßen demonstrierten. Ein Arbeiter wurde ernsthaft verwundet, drei weitere trugen Verletzungen davon. 50 Personen wurden verhaftet.

**Staatspräsident Gottwald** hat über hundert tschechoslowakische Staatsbürger für ihre Verdienste um die Volksdemokratie mit „Staatspreisen“ ausgezeichnet.

**Professor Jakob Wilhelm Hauser,** der ehemalige Führer der „Deutschen Glaubensbewegung“ und des „Religiösen Menschheitsbundes“, sprach in Tübingen auf Veranlassung des „Bundes für Glaubens- und Gewissensfreiheit“.

**Eine Beendigung des Bauernstreikes** sei in Sicht, teilte Arne Rostad, der Vorsitzende des norwegischen Bauernverbandes mit. Ein endgültiger Entscheid soll am Donnerstag getroffen werden.

**Sowjetische Panzerbesatzung** ertranken. Die gesamte acht- bis zehnköpfige Besatzung eines sowjetischen „Stalin“-Panzers fand den Tod durch Ertrinken, als ihr Panzer an der Straße Beilitz-Traubenbrützen in einen 6 bis 7 Meter tiefen Graben fiel.

**Die Militärdienstzeit** in Dänemark wird in Kürze von einem Jahr auf 18 Monate verlängert werden.

# Neue Zusammenstöße in Palästina

Trotz Waffenstillstandsbefehl der UN - Arabische Liga einberufen

**Damaskus (ZSH).** Trotz der Anweisung des Sicherheitsrates der UN, die Feindseligkeiten sofort einzustellen, kam es bei Kapernaum erneut zu einem Feuergefecht zwischen syrischen und israelischen Verbänden.

Nach israelischer Darstellung sollen syrische Truppen unweit des Dorfes Kapernaum auf israelische Soldaten geschossen haben, worauf diese das Feuer erwiderten. Von syrischer Seite wird dagegen behauptet, daß die Israelis zuerst geschossen und den Zwischenfall provoziert hätten. Die Regierung von Damaskus hat sich bereit erklärt, einer gemeinsamen Waffenstillstandskommission beizutreten unter der Voraussetzung, daß Israel sich an die Waffenstillstandsbedingungen halte.

Hauptstreitobjekt der immer wieder aufflackernden Kämpfe ist das Huleh-Gebiet, das sich von einem Zipfel südöstlich des Galiläa-Sees (Tiberias-See) beiderseits entlang dem Jordanfluß bis zum Huleh-See erstreckt. Das Huleh-Gebiet war vor Abschluß des Waffenstillstandes im April 1949 von syrischen Truppen besetzt gewesen und wurde später „entmilitarisierte Zone“. Syrien hat vor der UN Ansprüche auf dieses Gebiet erhoben.

Nachdem sich die Arabische Liga auf einer Sitzung in Kairo bereits mit Syrien solidarisch erklärt hat, dessen Regierung den Politischen Ausschuß der Liga gebeten, in Damaskus zusammenzutreten und über die schweren Grenzzwischenfälle zu beraten. Syrien wird den Ausschuß auffordern, Maßnahmen gegen die „wiederholten israelischen Angriffe“ zu beschließen.

## Wafd-Mehrheit in Kairo

Die Partei des ägyptischen Premierministers Mustafa Nahas Pascha gewann durch die verfassungsmäßig bedingte Ersetzung der Hälfte der Senatsmitglieder eine absolute Mehrheit im ägyptischen Senat. Die Wafdisten stellen jetzt 107 von 180 Senatoren. Als zweitstärkste Partei folgen die Unabhängigen mit 43 Sitzen, dann die Sandisten mit 16, die Liberalen mit 11 und die Kollisten mit 3 Sitzen.

Auch im Abgeordnetennhaus vergingen die Wafdisten über eine absolute Mehrheit.

Der iranische Ministerpräsident lehnte den britischen Vorschlag ab, die geplante Verstaatlichung der iranischen Erdölindustrie einem internationalen Schiedsgericht zur Entscheidung zu unterbreiten, da es keine internationale Institution gäbe, die kompetent wäre, diese Angelegenheit zu untersuchen.

In einem Brief an den britischen Außenminister Morrison teilte Mossadegh mit, der Iran beabsichtige nicht, das Eigentum der Anglo-Iranischen Erdöl-Gesellschaft zu enteignen oder zu konfiszieren. Alle legitimen Ansprüche würden geregelt.



# Chunchon von den Roten geräumt

Großangriff auf feindliche Flugplätze

**Tokio (UP).** Während die amerikanischen Luftstreitkräfte am Mittwoch den bisher schwersten Schlag gegen kommunistische Flugplätze in Nordkorea führten, drängten die Truppen der UN Eng der gesamten Korea-Front langsam weiter nach Norden vor.

Die Kommunisten haben den im mittleren Frontabschnitt liegenden wichtigen Verkehrs-knotenpunkt Chunchon wieder geräumt. Im Raum von Seoul arbeiteten sich Einheiten der UN durch tiefgestaffelte Minenfelder weiter nach Norden vor, sie stehen gegenwärtig etwa 23 km südlich des 38. Breitengrades.

Die nordkoreanische Regierung beschuldigte die amerikanischen Streitkräfte der Verwendung bakteriologischer Waffen. Ein Protest soll dem Generalsekretär der UN und dem Präsidenten des Sicherheitsrates übermittelt worden sein.

An einem einzigen Tage sind in Schanghai 285 Personen als „Konterrevolutionäre“ hingerichtet worden, geht aus in Schanghai erscheinenden Zeitungen hervor. Die in Taipeh in englischer Sprache erscheinende Zeitung „China Daily News“ berichtet, der bisherige Oberkommandierende der Landarmee der chinesischen Kommunisten, General Lin Piao, sei seines Postens enthoben worden. An seine Stelle sei General Nich Yung Tschien getreten.

## Schießereien um ein Staatsoberhaupt

**Panamas Präsident** soll abgesetzt werden  
**Panama-City (UP).** In gutunterrichteten Kreisen wird damit gerechnet, daß die Nationalversammlung Panamas beschließen

## Massenhinrichtungen in Schanghai

wird, Staatspräsident Arias formell seines Amtes zu entheben. Die Polizei würde dann den Auftrag erhalten, die Amtsenthebung durchzuführen. Die wachsenden Proteste haben Arias gezwungen, wegen der Außerkräftsetzung der Verfassung von 1946 eine Volksbefragung anzuberaumen.

In den Hauptstraßen der Stadt Panama kam es zwischen Anhängern des Präsidenten und den Oppositionsgruppen zu heftigen Schießereien. Omnibusse und Kraftwagen wurden umgestürzt und als Barrikaden verwendet. Zahlreiche Ladengeschäfte wurden von bewaffneten Anhängern beider Gruppen geplündert.

Die Nationalbank von Panama und alle übrigen Banken des Landes haben geschlossen. Die Angestellten haben sich den Geschäftsleuten und Ärzten angeschlossen, die streiken wollen, bis die Verfassung von 1946 wieder in Kraft gesetzt werden wird. Die Ärzte leisten nur in schweren Fällen erste Hilfe.

Die östlichen Teile der Republik El Salvador, in denen das schwere Erdbeben über 1000 Todesopfer forderte, sind von Seuchen bedroht.

## Mittelmeerpakt in Vorbereitung

**Lordsiegelbewahrer fuhr nach Washington** — **König Frederik erhielt Hosenbandorden**  
**London (UP).** Der britische Außenminister Morrison gab bekannt, die Nordatlantik-

pakt-Mächte beschäftigten sich mit der Frage, wie die Türkei und Griechenland in die gemeinsame Planung für die Verteidigung des Mittelmeeres eingegliedert werden könnten. Der Nahe und Mittlere Osten liege außerhalb des nordatlantischen Gebietes, deshalb gehöre seine Verteidigung nicht unmittelbar zu der Verantwortlichkeit der Nordatlantikpaktorganisation, die auch keinen Planungsausschuß für das östliche Mittelmeer besäße. Deshalb sollen die Türkei und Griechenland an der Planung für das Mittelmeer beteiligt werden. Eine entsprechende Organisation befindet sich in Vorbereitung.

Der britische Lordsiegelbewahrer Stokes reiste nach den USA ab, wo er mit amerikanischen Beamten Besprechungen über größere Rohmaterialzulagen für das britische Rüstungsprogramm verhandeln wird.

In einer feierlichen Zeremonie wurde König Frederik von Dänemark zum Ritter des 600 Jahre alten Hosenbandordens geschlagen. Der Ritterschlag wurde von König Georg VI. im Thronsaal des Schlosses von Windsor erteilt. Der Herzog von Edinburgh und der Herzog von Gloucester „führten den Novizen ein“ und assistierten König Georg bei der Investiturhandlung. Nach dem König von Dänemark wurden der Herzog von Wellington, Graf Fortescue und Viscount Allendale ebenfalls zu Ritters des höchsten britischen Ordens geschlagen.

## Wirtschafts-Nachrichten

### Landflucht in Zahlen

Das Statistische Bundesamt hat aus der Volks- und Berufszählung vom September 1950 vorläufige Ergebnisse über die Gliederung der Erwerbspersonen nach Wirtschaftsprüfung ermittelte. Danach gehörten beispielsweise der Wirtschaftsprüfung Land- und Forstwirtschaft im September 1950 4,8 Millionen hauptberufliche Erwerbspersonen, d. h. 22,2 Prozent aller Erwerbspersonen an. Demgegenüber waren es im Vergleichsjahr 1939 noch 26,2 Prozent. Die landwirtschaftliche Bevölkerung, d. h. die Erwerbspersonen mit ihrem Angehörigen, ist von 7,1 Millionen im Jahre 1939 auf 6,7 Millionen im Jahre 1950 zurückgegangen. Damit lebten 1950 von der Landwirtschaft nur noch 14 Prozent der Gesamtbevölkerung des Bundesgebietes. Im Jahre 1939 betrug die Vergleichszahl noch 18 Prozent. Dieser Rückgang rührt in erster Linie von der Abwanderung der mithelfenden Familienangehörigen, vor allem der weiblichen, her. Diese waren nach dem Zusammenbruch zunächst vor allem durch Flüchtlinge ersetzt worden, die heute meist nur noch nebenberuflich in der Landwirtschaft tätig sind. Im allgemeinen spiegelt sich in den vorstehenden Ziffern die seit Jahrzehnten andauernde Erscheinung der sogenannten Landflucht wieder. Ihr steht auf der anderen Seite ein dauernd wachsender Einsatz von Maschinen, vor allem Schleppern, Bodenbearbeitungs- und Erntegeräten in der Landwirtschaft gegenüber.

### Wolllpreise fallen am Weltmarkt

Wie berichtet, haben die Häutepreise in Deutschland in den letzten Monaten einen starken Rückgang erfahren. Als weiterer, für die Bekleidungsindustrie wichtiger Rohstoff sind nun auch die Wolllpreise am Weltmarkt, vorwiegend in Australien, in den letzten Wochen um über 40 Prozent gefallen.

### Anordnung zur NE-Metall-Verbrauchlenkung

Mit der Veröffentlichung von drei Anordnungen des Bundeswirtschaftsministers im Bundesanzeiger sind nunmehr die rechtlichen Voraussetzungen für eine Verbrauchlenkung auf dem NE-Metallsektor geschaffen worden. Es handelt sich dabei um die „Verordnung über Verarbeitung, Lieferung, Bezug, Vorratshaltung und statistische Erfassung von Nicht-Eisenmetallen“, die „Verordnung über Verwendungsbeschränkungen von Kupfer und Kupferlegierungen“, und die „Verordnung über Verwendungsbeschränkungen von Zink und Zinklegierungen“. Die drei Verordnungen basieren auf dem Wirtschaftssicherheitsgesetz und sind bereits vom Bundesrat gebilligt worden. Sie treten am 10. Mai in Kraft.

### Bundesrepublik will dem IAA beitreten

Die bisher zwischen dem Bundesarbeitsministerium und dem Internationalen Arbeitsamt (IAA) in Genf geführten Verhandlungen über eine Wiederaufnahme Westdeutschlands in das IAA sind zufriedenstellend verlaufen. Bei einem offiziellen Aufnahmeartrag der Bundesrepublik, so verlautet aus Regierungskreisen, seien keine größeren Schwierigkeiten mehr zu erwarten.

### Bundeserinnahmen gut gepollt

Es gehört mit zu den schwierigsten Künsten eines Finanzministers, die ungefähren Steuerungsziele eines Haushaltsjahres im voraus einigermaßen richtig über den Daumen zu pellen. Nach den bis jetzt vorliegenden Ziffern hat Bundesfinanzminister Dr. Schäffer gut geschätzt. Seiner Erwartung für den Bundeshaushalt in Höhe von rund 9,1 Milliarden DM für das Haushaltsjahr vom 1. April 1950 bis 31. März 1951 werden ungefähr tatsächliche Einnahmen von rund 9,3 Milliarden DM gegenüberstehen. Im Einzelnen z. B.: Umsatzsteuer 4,7 zu 4,8 Milliarden DM, Tabaksteuer 2,1 zu 2 Milliarden DM. Auch die Ansätze des Spiritusmonopols, der Zuckersteuer, der Kaffeesteuer, der Zölle u. a. werden ungefähr genau mit den tatsächlichen Einnahmen übereinstimmen.

### Deutsche Erdölförderung steigt

Nach vorläufigen Erhebungen belief sich die deutsche Erdölförderung im April auf 105.300 Tonnen gegenüber 104.930 Tonnen im Vormonat. An der Förder-Steigerung ist besonders das neue hannoversche Fördergebiet Suderbruch beteiligt. Die Einzeldifferenz lauten: Emsland 46.464, Hannover 49.234, Hamburg-Schleswig-Holstein 10.052 und Baden 559 Tonnen.

Aus der Stadt Ettlingen

Ein Tierfreund

Ein Tierfreund kam zu mir zu Besuch und entriestete sich. Er entdeckte nämlich zwischen meinen Bücherregalen in der Fenster- ecke einen Käfig, in dem ein buntes Finken- paar unermüdet von Stange zu Stange sprang.

Mein Besucher hielt diesen lockenden Fin- kenruf für ein Sehnsuchtslied und hielt mir deshalb eine wortgewaltige Predigt. Ich sei ein Tierquälerei, schmetterte er mir brutal ins Gesicht.

Ich antwortete ihm mit einem bescheidenen Nein. Und mühte mich redlich, ihm klar zu machen, daß den doch offensichtlich gut ge- launten Finken nichts fehle. Sie bekämen besseres Futter als je in der Freiheit und hätten auch sonst allen Komfort, einschließ- lich eines stets frischen Bades.

Mein ehrlicher Tierfreund ist beleidigt, weil ich die guten Finken für so törichte Geschöpfe hielt. Darum spielte ich meinen sichersten Beweis aus und erzählte ihm, daß es selbst dem Geheimrat Heck nicht gelungen sei, Käfigtiere an die Freiheit zu gewöh- nen.

Aber es gibt Leute, die auch dem sichersten wissenschaftlichen Beweis mißtrauen. So auch mein Tierfreund. Er glaubte mir nicht und wußte mich mit offenkundiger Verachtung ins Gesicht.

Jugendring Ettlingen

Freitagabend 29.30 Uhr Theaterprobe. Dazu wird das vollzählige Erscheinen aller Theater- spieler erwartet (männliche Jugendringmit- glieder).

Aus der evangelischen Gemeinde

Es wird nochmals hingewiesen (siehe Inset- rat von gestern) auf den Lichtbild- vortrag über die Mission in der Süde- den Missionar Walter von der Lebenszeller Mission am Freitag, 11. Mai, abends 8 Uhr im Evang. Gemeindehaus halten wird.

Prüfung

Gisela Wursthorn, Ebertstr. 3, hat die Prüfung als Friseurin mit Erfolg bestanden. Die Lehrzeit absolvierte sie im Friseurgeschäft H. Kramer.

Verkehrsunfall

Auf dem Weg zur Arbeit wurde heute früh gegen 7 Uhr Vorarbeiter Eugen Zimmermann, als er mit seinem Fahrrad schon auf der Pforzheimer Straße (Ecke Friedrich- und Bismarckstraße) angelangt war, von einem Motor- radfahrer angefahren. Die Verletzungen (Kopfwunde und Schlüsselbeinbruch) sind glücklicherweise nicht gefährlicher Art, machen aber doch den Transport durch das Rote Kreuz ins Karlsruher Krankenhaus notwen- dig, nachdem hier ein Notverband angelegt worden war.

Capitol

„Die gute Erde“

Das weite Land Chinas mit all seinen Eigen- arten, Nöten und Freuden, das harte Schick- sal seiner Bewohner fand eine eindrucksvolle Wiedergabe in dem weltbekannten und preis- gekrönten Roman von Pearl S. Buck „Die gute Erde“. Millionen lasen begeistert dieses Buch. Zeile für Zeile, Seite für Seite des herrlichen Dramas werden nun lebendig in dem gleichnamigen Film.

Paul Muni und Luse Rainer spielen zwi- schen den chinesischen Darstellern die Haupt- rollen. Sie brachten es fertig, chinesische Ge- danken- und Gefühlswelt aufzunehmen und östliche Mentalität in östlichem Rahmen dem Westen zu übersetzen und zugänglich zu ma- chen. Das Capitol zeigt diesen Film nur noch heute.

Die Meinung des Lesers:

Am Bismarckturn

Wer aufwärts wandert bei Sonne oder Sturm hinauf zur Höhe am Bismarckturn und hat dann endlich die Terrasse erreicht in Erwartung, daß der Blick weit in die Ferne schweift, — der wird wohl seinen Augen kaum traun, er sieht nichts weiter als Baum an Baum! Erbotst wird er scheitern an Ort und Stelle, doch es verhält sich nutzlos in das Äthers Weite. Die richtige Instanz für diese Meckerei'n, das wäre doch sicher der Verkehrsverein. Vielleicht gelingt's ihm mit Takt und Geschick, die Bäume zu fällen für'n freien Blick. Sie stehen zwar in des Nachbars Garten fein, doch das sollte kein großes Hindernis sein. Mit Vernunft und Einsicht auf beiden Seiten, Hebe sich bald eine bessere Aussicht bereiten. H. Vogt, Ettlingen

Die Not der Kriegsoffer fordert Abhilfe

Versammlung der Delegierten des VDK fordert verfassungsänderndes Gesetz Beschleunigte Auszahlungen beginnen

Vor kurzem führte der Kreis Karlsruhe des VDK in Graben eine Kreisversammlung von 120 Delegierten und Ortsgruppenvorständen durch.

Wohl seien seit dem letzten Kreistag, so führte Direktor Schilling aus, Verbesserungen in der Versorgung eingetreten, die Lage des einzelnen aber verschlimmere sich immer mehr. Es müsse vom Bund eine entscheidende Änderung verlangt werden. Die Not von über 200 000 Kriegsamputierten, darunter schlimm- ste Fälle von Bein- und Bein-Doppelamputierten, solche ohne Hände (632 Fälle), ja so- gar Drei- und Vierfachamputierte verlange das kategorisch. Wenn man dabei bedenke, daß ein 100% erwerbsunfähiger Kriegsversehrter mit 98 DM, eine Witwe mit nur 97 DM leben sollen, dann begreife man das maß- lose Elend derer, die ihre Gesundheit oder ihr Liebestes für das ganze Volk gaben.

Das Gesetz ist mächtig, mächtiger die Not...

Der Geschäftsbericht des Kreisgeschäftsführers Schlötterer zeigte die großen Leistungen des Verbandes im Kreis. Außerhalb Karlsru- he wurden 135 Sprechtage durchgeführt. Auf der Kreisgeschäftsstelle zählte man allein 30 000 Postein- und 20 000 Ausgänge, 18 000 Besucher suchten Rat und Hilfe.

Kamerad Schlötterer meinte, daß nach einer genauen Übersicht aus dem „Gesetz des guten Willens“ ein solches des schlechten Willens geworden sei. Dies liege — vielleicht vom Gesetzgeber ungewollt — an den komplizierten Durchführungbestimmungen. Ein Beispiel sei das öfter Wegfallen der Ausgleichsrente und die Verschlechterung der Rentenzahlung für viele Geschädigtengrup- pen. Ein nicht selbständiger Lohnempfänger erhalte einen Freibetrag auf die Rente, die nach dem Versehrtengrad gestaffelt sei. Ein selbständig Arbeitender aber komme nicht in den Genuß dieser Vergünstigung, auch nicht die Empfänger der Invalidenrente; selbst das Einkommen der Ehefrau werde angerechnet. Die Elternrente werde erst wieder bei 60% Erwerbsunfähigkeit ausgezahlt und in den Fällen eines Soforthilfebezuges müßten diese dazu noch auf zwei Ämtern um die Rente ansetzen! Von einer Verbesserung der Eltern- rente könne in keiner Weise die Rede sein.

Bis zu 70% erfolgreiche Berufungsverfahren

Kamerad Eidinger von der Rechtsabteilung des Verbandes (diese Abteilung gewährt dem Mitglied Rechtsschutz in Dingen, die in der Linie der Versorgungsansprüche liegen) er-

klärte, daß seine Abteilung verdoppelt werden müsse. Beim Oberversicherungsamt seien bis jetzt bis zu 70% aller Berufungen mit Erfolg durchgesetzt worden. Man rechnet im Zuge der Umanerkennungen mit rund 2000 neuen, die zu den noch schwebenden 1800 treten. Er mahnte, die Unterlagen vollständig und spätestens innerhalb eines Monats einzu- reichen.

Wie Dr. Disdorn und Kam. Struwe von der Leitung des VDK mitteilten, rührt das Durch- einander der geteilten Bundes- bzw. Länder- kompetenzen in der Frage der Kriegsoffer- versorgung vom § 87 des Grundgesetzes her: Der VDK fordert daher, daß der Bundestag mit einer Zweidrittelmehrheit ein verfassungs- änderndes Gesetz beschließen möge, das ein- zig dem Bund die Vollmachten in der Ver- sorgung der Kriegsoffer überträgt. Weiter wird die Auflockerung des § 87 des BVG ge- fordert, um die Auszahlung der zweiten Hälfte der Sozialrente zu erwirken. Eine be- schleunigte Auszahlung der Abschlagszahlung wird ebenfalls angefordert.

Wer wird vorerst bedacht?

Wie Ob.Reg.Rat Sägmüller auf einer Presse- konferenz mitteilte, sind die letzten Anwen- sungen vom Bundesarbeitsminister bald zu erwarten. Es sollen zunächst die dringenden Fälle ausgezahlt werden: Schwerbeschädigte, die auf ihre Rente angewiesen sind; sie sol- len den Versehrtengrad von 70% aufweisen. Im Fall großer Notlage werden aber auch 50 oder 60%ige Versehrte bedacht. Weiter kommen alle Witwen, die einen Anspruch auf die Ausgleichsrente haben bzw. schon in deren Besitze sind, dazu Vollwaisen und dringende Elternrentenfälle. Die Erhebungsbogen sollen schnellstmöglich und sorgfältig ausgefüllt zu- rückgegeben werden. Die Nachzahlungen erfol- gen in sechsstufiger Höhe der erhöhten Grundrente; zur Erfassung des begrenzten Personenkreises werden rund 130 Millionen Mehraufwand benötigt, zur Befriedigung aller Ansprüche aber wären 200 Millionen erforder- lich.

Das Versorgungsamt bittet, im Interesse der schnellen Abwicklung der Auszahlung und Umanerkennung die Sprechtage Montag, Mitt- woch und Freitag von 8 bis 12 Uhr einzuhalt- en. Es wird alles tun, was in seinen Kräf- ten steht.

Ein soeben eingetroffener Erlaß aus Bonn ermöglicht die beschleunigte Auszahlung.

Heimatliche Hochflächen und Täler

Malausflug des Schwarzwaldvereins Ettlingen

Wie alljährlich hatte die Einladung zur Malfeier des Ettlinger Schwarzwaldvereins so lebhaften Widerhall gefunden — von der rü- stigen Achtzigerin bis herab zum Schulknä- pfer waren die Wander- und Heimatfreunde erschienen — daß zwei geräumige Reiseomni- busse besetzt wurden. Der Ausflug führte quer durch das Würm-, Nagold- und Enzgebiet, das bei seinem reizvollen Wechsel zwischen freien, aussichtreichen Hochflächen mit schmu- den Dörfern und tief eingesenkten romanti- schen Waldgründen und Flußläufen die mannigfaltigsten Schönheiten darbietet.

Nachdem das eben ergründete Rebgebirge von Ellmendingen und das immer noch trost- lose Weichbild des zerstörten Pforzheim pas- siert waren, ging es durch das morgenfrische Würmtal hinauf nach Tiefenbronn. In der Dorf- kirche, einem wahren Schatzkästlein altd- eutscher Kunst, bedurfte es der ganzen Auf- merksamkeit unabgelenkter Sinne, um die Fülle des Sehenswerten aufzunehmen. Der berühmte Madonnenaltar des Lukas Moser mit seiner glühenden Freude an der Wieder- gabe der Farbwunder, die minutiöse Gold- schmiedearbeit der kostbaren Prunkmon- stranz, die edlen Schnitzereien und Tafelge- mälden des Hauptaltars sowie die jüngst frei- gelegten Freskenmalereien an den Pfeilern des Triumphbogens wurden von allen be- wundert.

Nach einer steilen Abfahrt ins Würmtal führte ein kleiner Spaziergang bergan zur Ruine Steinegg und bald darauf — hinter Neuhausen — eine Wanderung durch das Monbachtal abwärts. Selbst die Ältesten fühl- ten sich gedrängt, die Herrlichkeit dieses ein- zigartigen Waldgrundes mitzugenießen. Durch Bachrauschen und Tannenstille ging fast eine Stunde lang dahin, vorbei an einer einsamen Wiesenlichtung mit sonnüberflirten Solde- tengräbern, bis sich unten das freundliche Tal der Nagold auftat. Zwischen Stadt und Burgruine Liebenzell wandt sich dann der Motor auf kurvenreicher Straße die wildigen Hänge zu dem 700 Meter hoch gelegenen Plateau von Schönberg—Langenbrand empor. Hier prangte ein später Frühling noch mit dem leuchtenden Schmuck blühender Kirsch- blüme, indes am Horizont das blaue Band der Schwäbischen Alb die Sehnsucht in im- mer weitere Fernen lockte. Zur Mittagrast fand die Reisegesellschaft im „Löwen“ zu Langenbrand gastfreundliche Aufnahme. Bei Liedervorträgen unserer Jugendgruppe und humorgewürzten Darbietungen von Jugend- leiter Sauer vergingen die Nachmittagsstun- den im Flug.

Den stimmungsvollen Abschluß der Aus- fahrt, die von Langenbrand über die Enz- brücke von Neuenbürg nach Schwann wei- terführte, bildete ein Fernblick von der Schwanner Warte aus. Im Gegenlicht des sin- kenden Tages traten die Konturen der weit- hin ausgebreiteten Heimatlandschaft berük- kend schön hervor. Das Auge schweifte vom Mahlbürg und dem Mauzenberg-Bernstein- Massiv im Süden bis zu dem Kompaß auf dem Kraichgau, dem kegelförmigen Steins- berg bei Sinheim, und dem blaudentigen Höhenzug des kleinen Odenwaldes im Nor- den. Vom überreihischen Lande grüßte die vorgeladete Zadenlinie des Haardtammes, während sich im Hügelland des Mittelgrun-

des die weißgraue Fahne des Wolframwerkes bei Söllingen und die erste Silhouette des steinernen Wächters auf dem Durlacher Turmberg von dem bunten Getupfe der Ackerbreiten und Waldflächen besonders auf- fallend abhoben. Zum Schluß glitt der Blick über die Höhenlinie zwischen der Horstklamm bei Grünwettersbach und dem plötzlichen Abfall des Wackkopfs; dahinter ahnte man die heimatliche Stadt, in die man nach Einbruch der Dunkelheit zurückkehrte, nicht ohne daß man sich vorher mit Schwanner Wanderfreunden zu einem geselligen Zusam- mensitzen getroffen hatte. Volkslieder klangen auf, als die bequemen Wagen von den letz- ten Höhen zu Tal eilten. Die bunt zusammen- gewürfelte Reisegesellschaft vom Morgen hatte sich durch die Erlebnisse des Tages zu einer engeren Gemeinschaft zusammengefunden. Das war vielleicht der schönste Gewinn des Ausfluges.

Um das vorzügliche Gelingen der Fahrt haben sich besonders verdient gemacht Ju- gendleiter Sauer (Karlsruhe), der mit dem sicheren Instinkt des erfahrenen Wanderfüh- rers die Route ausgewählt, und Wanderwart Lainger (Ettlingen), der die Organisation aufs sorgfältigste durchgeführt hat. H.S.

Vereins-Nachrichten

TuS Ettlingen — Abt. Fußball

Heute abend ab 18 Uhr Training auf dem Wasen. Anschließend Spielerversammlung im „Reichsadler“.

Ski-Club Ettlingen

Heute Donnerstag 20 Uhr Versammlung im „Engel“.

Heute Donnerstag um 19 Uhr treffen sich die Aktiven und Ehrenmitglieder des Ge- sangvereins „Sängerkranz“ Spinnerlei zwecks photographischer Aufnahmen anlässlich des bevorstehenden 100 jährigen Stiftungsfestes. Anschliessend um 20 Uhr Singstunde.

40 Jahre Bäckerei Maisch

Am 11. Mai 1911 gründete Bäckermeister Ignaz Maisch sein Ettlinger Geschäft, das seit seinem Tod 1943 von seiner Frau und ihren Kindern geführt wird. Das Bäckereihandwerk wird von der aus Schöllbronn stammenden Familie Maisch schon seit 132 Jahren betrie- ben. In Ettlingen hat das Geschäft ein sehr gutes Ansehen gewonnen. Durch ihr freund- liches und alzeit hilfsbereites Wesen erfreut sich Frau Maisch allgemeiner Beliebtheit. Der Familie Maisch die besten Wünsche für das weitere Gedeihen ihrer Firma!

Karpatendeutsche Landsmannschaft

Wiederschentreffen des Slowakei-Deutschtums

Dieses Wiederschentreffen erhält einen be- sonderen Charakter durch die Verbindung mit der 800-Jahrfeier des Slowakei-Deutschtums und der 700-Jahrfeier der Stadt Käsmark. Die Veranstaltung wird das größte Wiederschentreffen unserer Landsleute seit der

Ausweisung aus der Heimat darstellen. um so mehr als auf einen starken Besuch unserer in Österreich lebenden Landsleute gerechnet wird. Als Zeitpunkt wurde der 18. und 19. August 1951, als Ort das für den größten Teil unserer Landsleute zentral gelegene Stuttgart gewählt. Auf dem Killesberg-Ausstellungs- gebäude stehen ideale geschlossene und freie Räume zur Verfügung, die den Anforderungen einer derartigen Veranstaltung entsprechen.

Das Programm sieht für den Abend des 18. Aug. einen Festakt vor. Am 19. Aug. fin- den in Bad Cannstatt Festgottesdienste statt. Auf Sonntagnachmittag ist eine Großkund- gebung angesetzt. Den Landsleuten bleibt aber genügend Zeit, um mit Verwandten und Bekannten Wiedersehen zu feiern.

Gelegentlich dieser Großkundgebung wer- den wir alle ein Treuegelübde zu unserer Heimat ablegen und die Welt auf unsere ge- rechten Forderungen aufmerksam machen. Die Geschlossenheit und Einigkeit unserer Volksgruppe zeigt sich darin, daß die Veran- staltung von der Arbeitsgemeinschaft: Kar- patendeutsche Landsmannschaft Slowakei, Hilfsbund Karpatendeutscher Katholiken und Hilfskomitee der Evang.-Luth. Slowakei- deutschen durchgeführt wird.

Unsere Landsleute im Albgau werden über diese Veranstaltung noch auf dem laufenden gehalten, sobald genaueres Material vorliegt. Mit Autobussen werden wir wieder, wie ge- legentlich des Treffens in Ludwigsburg, auf kürzestem und billigstem Weg Stuttgart rechtzeitig erreichen. Karpatendeutsche Landsleute im Albgau gebt eure Anschriften zwecks Gründung einer Landsmannschaft im Albai an Victor Gilje sen., Ettlingen, Erlan- weg.

Aus dem Albgau

Bufenbach

Frühlingausflug des Musikvereins „Edelweiß“

Bufenbach. Seit Jahren schon unternimmt der Musikverein am ersten Monatstag sei- nen beliebten Malausflug in die nähere Um- gegend unserer Heimat. Wie sehr sich diese Ausflüge bei der Bevölkerung und besonders bei der Jugend einer steigenden Beliebtheit erfreuen, das beweist die immer größer wer- dende Beteiligung. So mögen es auch am Sonntag etwa 250 Personen gewesen sein, die sich in der Frühe mit schneidiger Marsch- musik der Kapelle hinunter ins Tal bewegten, um mit einem Sonderzug der Altbahn nach Marxzell zu fahren. Hier genügte man zu- nächst seiner Sonntagspflicht, wobei die Ka- pelle des Vereins zu einer deutschen Messe die musikalische Begleitung stellte. Übers Holzbachtal zog die frohe Schar zunächst nach Langenalb, wo man sich zu einer kurzen Magenstärkung niederließ. Weiter führte der Weg nach Ittersbach näher der Heimat zu, wo man sich wieder der Altbahn anver- traute. In Reichenbach wurde dem fahrenden Roß wieder der Abschied gegeben, um mit Marschmusik in den Mittagstunden wieder die heimatlichen Gefilde zu erreichen.

84 Jahre alt wird am Samstag, 12. Mai, Walburga Seiberlich, geb. Merz, Schulstraße. Am gleichen Tag vollendet Friedrich Glöß, Reichenbacher Straße, seinen 78. Geburtstag. Am Pfingstmontag feiert Mitbürger Jakob W. Müller, Hauptstr. 13, seinen 81. und am 16. Mai Elisabeth Ochs, Hauptstraße, ihren 77. — Ihre silberne Hochzeit feiern am Pfingstmon- tag die Eheleute Hyronimus Ochs und Mag- dalene, geb. Müller, Hauptstr. 100. All den Genannten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Burbach

Er trat auf eine Mine

Burbach. Es war ein tragisches Geschick, das den Metzgergesellen Helmut Bellm jäh und unerwartet aus dem Leben riß. Er hatte ein Alter von 18 Jahren erreicht, als ihn der Wandertrieb erfaßte. Voll Unternehmungslust zog er in die Welt, um draußen in der Fremde sein Glück zu machen. Doch die Fremde hatte ihn kaum aufgenommen, da stieß sie ihn nach knapp drei Wochen wieder unerbittlich zurück in die Heimat, — leider als einen Toten. — Der Metzgergeselle hatte in der zweiten Hälfte des Monats April die luxemburgische Grenze überschritten. Drüben nahm er auf einem Bauernhof in der Ge- meinde Reisdorf, Kreis Diekirch, Arbeit an. Doch bereits nach wenigen Tagen trat der Bursche auf eine Mine, deren Explosion sel- nen sofortigen Tod herbeiführte. Die Bemü- hungen seines Vaters um Überführung der Leiche nach Burbach waren von Erfolg be- gleitet und in der vergangenen Woche kehrte der einst so tatendurstige junge Mensch un- ter dem Geläut der Kirchenglocken in sein Heimatdorf als Toter zurück. Die ganze Ge- meinde nahm begreiflicherweise an diesem traurigen Geschehen stärksten Anteil. Diese Anteilnahme prägte sich vor allem in dem langen Trauerzug aus, der den Toten zur letz- ten Ruhestätte geleitete. Kirchenchor und Musikverein gestalteten in würdiger Weise das Begräbnis musikalisch aus. Pfarrer Hall sprach am Grabe des Verunglückten ernste und doch trostreiche Worte. Ein ehemaliger Schulkamerad des Toten legte im Namen des Jahrgangs 1933 einen Kranz am Grab nieder. Und es war wohl niemand auf dem Friedhof, der nicht in diesem Augenblick den schwer- geprüften Eltern seine innere, tiefempfun- dene Anteilnahme zugewendet hätte. —st—

Klavierabend von Cortot

Alfred Cortot, seit Jahrzehnten der erste Pianist Frankreichs, konnte von der Konzert- direktion Kurt Neufeld für einen Meister- klavierabend gewonnen werden, der heute abend um 19.30 Uhr im Schauspielhaus Karlsru- he stattfinden wird. Der berühmte Klavier- meister hat ein auserlesenes Chopin-Schu- mann-Programm aufgestellt. Die Hauptwerke dieses bedeutsamen Klavierabends sind die „Trauermarsch-Sonate“ von Chopin sowie kleinere Stücke dieses Komponisten (t-moll- Fantasie, cis-moll-Walzer, Berceuse und b- moll-Scherzo).

Sport-Nachrichten der EZ

TuS Spinnerei Jgd - FV Grünwinkel Jgd 10:1
Durch den spielfreien Sonntag der Seniorenmannschaften stand nur diese eine Begegnung auf dem Sonntagsprogramm des Sportvereins.

FC Busenbach - FrT Forchheim 3:4
Busenbach. Es bereitete dem Berichterstatter gewiß keine Freude, nur über Niederlagen seiner Mannschaft berichten zu müssen.

Schuld dort suchen, wo sie nicht ist. So konnte der Torwart von den 4 Toren 3 bestimmt nicht halten. Das 4. wäre nicht gekommen, hätte man ihm den Ball rechtzeitig gelassen.

Fußball 9. 5. 51
1. Amateurliga Staffel 1
Frankonia K'he - Ispringen 0:2 abgebr.
Südtern - Ruppurr 0:2 abgebr.

ADAC-Fahrer in Trier eingetroffen
Opel-Mannschaften an erster Stelle
Um 17.02 Uhr traf als erster beim zweiten Etappenziel der ADAC-Deutschländfahrt die Mannschaft der Adam-Opel-AG.

Der Motorradfahrer drausse Gabser (Pezmo) auf BMW durch die Straßen der Moselstadt. Um 17.26 Uhr meldete er sich bei der Klappenkontrolle.

Durch Eßlingen
kam die ADAC-Fahrt heute vormittag zwischen 10 und 12 Uhr in Richtung Frauenalb.

Baden-Rundfahrt 1951
der Amateurradfahrer an Pfingsten
Start und Ziel in Mannheim
Der Nordbadische Radsportverband veranstaltet an den Pfingstsonntagen eine Baden-Rundfahrt mit Start und Ziel in Mannheim.

Bobclub Schwarzwald neu gegründet
In Triberg wurde am Wochenende der Bobclub Schwarzwald neu gegründet. Erster Vorsitzender wurde Dr. Lukas Singen.

Schweinemarkbericht vom 9. 5. 1951
Zufuhr: 57 Läufer 42 Ferkel, Verkauf: 37 Läufer 22 Ferkel Preis: 130-150 DM das Paar Läufer 110-120 DM das Paar Ferkel

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 7. 5. Mai
Auftrieb: Rinder 499, Kälber 498, Schafe 96, Schweine 1102.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 7. Mai
Auftrieb: Großvieh 259, Kälber 128, Schweine 1506, Schafe 55.

Versteigerungspreise für Spargel auf dem Bruchsaler Erzeugermarkt
1. Sorte 145-165, 2. Sorte 85-110, 3. Sorte 82-105, 4. Sorte 46-53

Wettervorhersage
Teils wolbig, teils aufbeimend, nur noch ganz vereinzelte Schauer oder Gewitterbildung, wieder wärmer. Höchsttemperatur am Donnerstag um 30 Grad.

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Eßlingen.

BODOSAN
Der Boden duftet appetitlich. Die Färbung macht den Raum gemächlich - und alle, die die Wirkung sah'n, verwenden künftig BODOSAN.

SALAMANDER
vom Schuh- und Sporthaus
Bender
Eßlingen, Kronenstr. 8 Tel. 453

Streit
dem altstoliden Haus am Schloßplatz Eßlingen
DANKSAGUNG
Für die beim Hinscheiden meines lieben Vaters, Bruders, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels Karl Philipp Wicker

Zum Muttertag
Weißwein 1 Ltr. o. Gl. 1.15
Rotwein 1 Ltr. o. Gl. 1.25
Wermutwein 1/2 Fl. o. Gl. 1.38

ZU VERKAUFEN
Gute Nutz- u. Fahrkuh mit dem 4. Kalb zu verk. Schöllbronn Haus Nr. 54
Mietverträge sind erhältlich bei Buchdruckerei A. Graf

Zur Pfingstwanderung
die zünftige LEDERHOSE
Kleidergrößen ab 17.80, Herrengrößen ab 39.50
Geschw. Wagner Luisenstraße 13 beim Bad

Wahlbrände wie Asbach, Scharlachberg, Dujardin usw.
Liköre Ertaler, Rüdforth, Bois, Danziger Lachs usw.
Sekt Henkel, M.M., Söhnlein, Kupferberg
Schokoladen Gebäcke und Pralinen

Zur Kükenaufzucht
Vitaminus Kraftfuttermehl
Geschälte Hirse
Bruchreis
Kükensfutter gemischt
Tiervigantol
empfehlen Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz

Ihren Anzeigen in der ETTLINGER ZEITUNG wird in villen Orten des Albgaues gelesen.
Der Erfolg Ihrer Anzeige ist daher, wie die Tatsachen beweisen, sicher. Die Ankündigungen verschwinden nicht wie in einer Anzeigenplantage unter der großen Masse von Inseraten.

VERSCHIEDENES
Kind 7 Woch. alt in vorübergeh. liebev. Pflege zu geben. Zu erfr. unter Nr. 1570 in der EZ

Hamburger Kranken- u. Sterbekasse von 1876
Mitgliederversammlung am Pfingstmontag morgens 10 Uhr in der Traube. Tagesordnung im Lokal. Vollzähliges Erscheinen erwartet die Ortsverwaltung.

Schützen Sie Ihre Kleider gegen Mottenfraß
mit Naphthalin Mottenkugeln Globol Pulver und Tabletten
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz

Fabrik-Reste nach Gewicht zum Aussuchen, sehr preiswert
Laval, B. Musselin, Kr. Krepp für Blusen, Kleider und Kinderkleider.
Frau Ott Mühlenstraße 33

Lästige Haare
Im Gesicht und am Körper entfernt sofort vollkommene schmerzlos die völlig unschädliche viel tausendfach bewährte Enthaarungscreme
Artisan Tabo DM 2.50, 1.50, -30

PFANNKUCH
Zum Festtagstisch
Karotten 1/1 Dose - 68
Gemüseerbsen 1/1 D. - 95
Brech- und Schnittbohnen v. Helvetia 1/1 Dose 1.20
Apfelmus 1/1 Dose - 95
Kartoffeln 500g 35 1kg 68 10kg 6.60
Camembert 4 Stück - 95
Romadur 4 Stück - 95
Kartwurst 100g - 68 und - 45
Mettwurst 2 Stück - 95
Touristenwurst 100g - 57
Fettheringe Dose - 60 u. - 55
Olssardinen Dose - 82 u. - 58
Liebtraumilch weiß, Rheinl. Ltr.-Fl.-Inh. 1.70
Malkammerer weiß, Rheingl. Ltr.-Fl.-Inh. 1.35
Ingelheimer, rot Rheinl. Ltr.-Fl.-Inh. 1.60
Kirchheimer, rot Rheingl. Ltr.-Fl.-Inh. 1.40
Apfelsaft Ltr.-Fl.-Inh. - 68
Wer probt - der lobt!
Kostproben: Donnerstag und Freitag Ingelheimer, rot Liebtraumilch, Weiß
Solange Vorrat
PFANNKUCH

# LAND + GARTEN

## Kalk ist ein wichtiger Pflanzen-Nährstoff

Er bindet die überschüssigen Säuren im Boden

Die Vorgänge im Kalkhaushalt der Natur sind für den Bauern von größter Wichtigkeit und für das Verhalten seiner Böden von ausschlaggebender Bedeutung.

Man kann beobachten, daß Böden, die durch Verwitterung von Kalksteinen entstanden sind, selbst kalkarm, in einzelnen Fällen sogar fast kalkfrei sind. Dies hängt damit zusammen, daß Kalksteine durchlässig für Wasser sind, der Kalk im Boden von schwerlöslichen Verbindungen in leichtlösliche übergeführt und dann vom Regenwasser weggeführt wird.

Durch diese Auswaschung gehen in Deutschland jährlich rund 150 Millionen Zentner Kalk verloren, dazu kommt, daß die Pflanzen selbst weitere 50 Millionen Zentner Kalk aufnehmen. Dieser jährliche Verlust beträgt auf den ha umgerechnet rund 1-2 Zentner. Diese Zahlen allein beweisen die Notwendigkeit einer regelmäßigen Kalkdüngung.

Der Kalk ist nicht nur als Pflanzennährstoff notwendig, sondern er muß zugleich die überschüssigen Säuren in den Pflanzen und im Boden binden, der Bodenzustand wird durch Kalk verbessert, der Boden selbst wärmer, tätiger, seine Durchlüftung besser, das Bakterienleben wird befruchtet und die Nährstoffe werden in einer Weise umgesetzt, daß sie von den Pflanzen aufgenommen werden können. Mit andern Worten gesagt: Erst durch Kalk nimmt der Boden den Zustand an, der für ein gesundes und treudiges Pflanzenwachstum notwendig ist.

Auf schweren Böden wird eine Aetzkalkgabe verabreicht, auf leichten Böden greife man zu kohlenstoffhaltigen Kalken. Die beste Zeit zur Ausbringung des Kalkes ist der Herbst und Winter. Staubkalk wird nach dem Austreten leicht eingeeget. Die verschiedenen Kulturpflanzen sind für eine Kalkdüngung nicht gleich dankbar.

Bei Kartoffeln ist, um eine Schorfbildung zu verhindern, Vorsicht am Platze. Man gebe hier den Kalk im selben Jahr, da eine frühere Kalkgabe zu starker Schorfbildung führt. Rund 1/4 unserer Böden sind sauer und benötigen deshalb eine starke Kalkgabe. Die Kalkuntersuchung der Böden kann grob mit Hilfe der Salzsäureprobe selbst vorgenommen werden. Nach einiger Zeit hat man eine Uebung, die es ermöglicht festzustellen, ob eine Kalkung notwendig ist.

Kalkhaltiger Boden braust, wenn er mit verdünnter Salzsäure übergossen wird, auf. Bei den gesamten Düngungsmaßnahmen ist es für den Landwirt wichtig, die richtige Reihenfolge einzuhalten, da eines ohne das andere nicht wirksam werden kann.

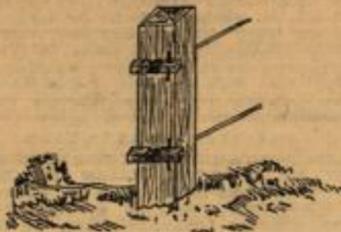
An erster Stelle achte man auf den Kalkzustand des Bodens, dann schenke man der richtigen Stallmistdüngung die entsprechende Beachtung, und erst an dritter Stelle, wenn die beiden andern Voraussetzungen erfüllt

sind, greife man zu den Handelsdüngern, die erst dann wirksam werden können, wenn der Boden genügend Kalk zur Verfügung hat und für eine gute Humusdüngung gesorgt ist.

Wer diese Grundregeln beachtet, wird sehr schnell einen sichtbaren Erfolg verbuchen können.

### Drahtspanner für Weidezäune

Ein praktisches und billiges Verfahren  
Sehr einfach ist ein Drahtspanner aus Hartholz (Abb.). Der Eckpfosten wird — gleichgültig ob er aus Holz oder Profilstahl ist — in den Abständen der zu spannenden



Drahte durchbohrt, die Drahte werden durch das Loch gezogen und durch Drehen eines Stückchens vierkantigen Holzes (mit einem Schraubenschlüssel) auf dieses aufgewickelt.

Das Holz oder Vierkantisen ist zweckmäßigerweise etwas länger als der Pfosten und wird in der Mitte rundgefellt.

Außerdem wird das Holz noch auf einer Seite kreuzweise durchbohrt, um einen Splint hindurchstecken zu können, der das selbsttätige Abrollen des Holzes verhindert.

## Wenig bekannte Gartenpflanzen

Kennen Sie die köstliche Zuckertomate?

Eierfrucht\* ist ohne Verschnitten kultivierbar.

Der Süße Paprika, auch Gemüsepaprika und Speisepfeffer genannt, ist eine Züchtung, die nicht mit dem scharfen Gewürzpaprika verwechselt werden darf. Beim Süßen Paprika werden die Schoten als Gemüse verwendet. Wie bei der Eierfrucht werden die Samen im Februar im Warmbett herangezogen; die Sämlinge kommen Ende Mai in gute nahrhafte Gartenerde auf ein Beet in sonniger, windgeschützter Lage; man halte Abstände von 30 bis 35 Zentimetern ein. Aufbinden und Schnitt sind nicht erforderlich. Der Boden ist unkräutrig, locker und feucht zu halten. Die Züchtung „Heinemanns Deutscher Speisepfeffer“ ist vortrefflich für unser Klima geeignet.

Die Zuckertomate unterscheidet sich von den anderen nur durch ihre süßen, aber viel kleineren Früchte. Aufgereiht wie die Perlen an einer Schnur hängen die zahlreichen Früchte an den Trieben. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß sich die Zuckertomate eine dominierende Stellung als Delikatessfrucht erobert wird. Die Früchte, die bis 3 Zentimeter Durchmesser erlangen, sind reich an Zucker und haben einen hohen Zuckergehalt, so daß diese Frucht dem Obst nicht nachsteht.

Die Kultur ist die gleiche wie bei den üblichen Tomaten, mit folgenden Ausnahmen: nicht schneiden, große Abstände, jede Pflanze braucht etwa 1 qm Fläche. Empfehlenswert ist: „Benarys Gartenfreund“.

Die Buschtomate, deren Früchte sich von der üblichen Tomate am Stock nicht unterscheiden, ist eine vorteilhafte Züchtung. Es werden keinerlei Stäbe oder Pfähle benötigt, Anbinden ist nicht notwendig. Ferner fällt das Ausgeizen, das Ausbrechen der Seitentriebe, gänzlich weg. Schon nach dem ersten Weltkrieg fand diese Züchtung zum erstmaligen Eingang in unsere Gärten, doch waren die Sorten damals noch nicht so hochgezüchtet wie heute. Im Ertrag steht die Buschtomate der üblichen Pfahl- und Spallertomate nicht nach. Je mehr diese Züchtung populär wird, desto mehr wird sie Eingang in unsere Gärten finden. Auch für feldmäßigen Anbau ist die Buschtomate durchaus zu empfehlen.

Damit die Früchte nicht den Boden berühren, setzt man die Sämlinge, die von Anfang März ab im Frühbeet herangezogen wurden, auf etwa 30 Zentimeter hohe Wälle in gut gedüngten Boden und an einen sonnigen Standort. Die Pflanzen kommen etwa 3 bis 5 Zentimeter tiefer in den Boden als im Mistbeet. Die Buschtomate kann enger gepflanzt werden als die Spallertomate. Der Abstand der Reihen soll 50 Zentimeter betragen; in den Reihen werden die Pflanzen in 40 Zentimeter Entfernung gesetzt. Hacken, gutes Wässern und flüssige Düngung sind erforderlich.

Noch einen weiteren Vorteil weist die Buschtomate auf. Da das Ausgeizen wegfällt, entsteht hier nicht die Gefahr der Verbreitung der Tomatenwelke, einer bakteriellen Erkrankung der wasserleitenden Bahnen, wie dies infolge mangelnder Sorgfalt bei den Spallertomaten vorkommen kann. Sonst treten die gleichen Schädlinge auf wie bei den anderen Tomaten, Stengel-, Kraut- und Fruchtflöhe bekämpfe ich mit Kupferkalkpulver, Blattlause mit Naphthal-Schwefel. Auf Kartoffelkäfer ist regelmäßig zu achten. Käfer, Larven und Eier sind abzusammeln.

Anbauwürdige Sorten sind: „Professor Rudloff Original“, „Spendinger Buschtomate“, „Heinemanns Jubiläum“, „Sperla Zukunft“ u. a.

Die Spanische Karde, hier und da unter dem Namen „Cardy“ in den Geschäften angeboten, ist eine schmackhafte mehrjährige Blattgemüsepflanze. Die zubereiteten fleischreichen Stengel duften wie feinsten Spargel. Allein eine Pflanze liefert für eine große Familie eine ausreichende Mahlzeit.

Die Kultivierung der Karde bereitet etwas Mühe. Der Boden ist tief umzugraben und mit verrottetem Dünger oder feuchtem Torfmüll zu verbessern. Je 2 bis 3 Samen werden Ende Mai in Abständen von 0,75 bis 1 m in den Boden gegeben. Das jeweils stärkste Pflänzchen bleibt stehen. Man kann die Karde auch auspflanzen, wenn man sie vorher in Töpfen herangezogen hat. Wie alle Blatt- und dickblättrigen Pflanzen muß auch die Spanische Karde mehrfach Kopfdünger und viel Wasser erhalten, damit sie kräftig ins Kraut schießen kann. Welk werdende Außenblätter entferne man.

Haben die Blätter eine Länge von 15 bis 20 Zentimetern erreicht, was etwa im August der Fall ist, so beginnt man mit dem Bleichen. Es werden immer nur so viele Pflanzen eingebunden, wie man nach 14 Tagen verbrauchen möchte. Die Blätter werden zusammengebündelt und in der Mitte, dann unten und zuletzt oben locker zusammengebunden. Darin umhüllt man die ganze Pflanze mit langem Stroh und häufelt etwa 15 Zentimeter Erde an, damit die Pflanzen aufrecht stehen bleiben.

Das Bleichen ist umso besser, je lichtdichter die Umhüllung ist. Während des Bleichens wird nur gegossen, wenn das Wetter sehr trocken ist. Nach 14 Tagen werden die Stiele verbraucht. Bei den stacheligen Sorten wie „Spanische Karde“ ist das Zusammenbinden ein wenig unangenehm. Sehr zu empfehlen ist die „Vollrippige ohne Stacheln“. Man versuche es einmal hiermit.

## Zur Pflege der Rosenbeete

Holz-Asche und Ruß fördern die Blühfreudigkeit

Es genügt nicht, daß man seine Rosenbeete nur sauber und unkräutrig hält. Reiche und anhaltende Blüte nebst gesundem Wuchs von Busch- und Hochstammrosen verlangen tägliche und sorgsamste Betreuung. Ueber das ganze Beet soll immer eine schwache Decke aus gut verrotteltem Stalldünger gleichmäßig ausgebreitet liegen. Bei Regen oder beim Wässern dringen dann fortwährend Nährstoffe zu den Wurzeln.

Gleichzeitig bleibt dabei die Bodendecke locker, so daß eine Durchlüftung des Erdreichs stattfinden kann. Reine Holz- und Schornsteinruß als Düngezugaben fördern allgemein die Blühfreudigkeit. Eine wiederholt vorzunehmende Bodenlockerung darf trotzdem nicht unterbleiben.

Rechtzeitig und in genügender Menge sind die Beete mit Wasser zu versorgen, um die Rosen dauernd im Wachstum zu erhalten. An warmen Tagen sind sie allabendlich kräftig zu überbrausen. Das Blattwerk muß während der Nacht feucht sein. Dabei sind Rosenbeete innerhalb von Rasenflächen eigentlich das Gebührende. Hält man den Rasen, wie es ja sein soll, ständig angefeuchtet, so entwickelt sich darüber Wasserdampf, der den Rosen sehr von Nutzen ist. Alle vier Wochen verabreiche man den Rosenbeeten einen Jaucheguß. Das soll aber nur an trübren, regnerischen Tagen geschehen.

Durch den richtigen Sommerschnitt verlängert man die Blütezeit. Sind die ersten Jungtriebe bis zur Knospenbildung vorge-schritten, so schneidet man jeden dritten Trieb auf etwa die Hälfte seiner Länge zurück. Die so gekürzten Triebe bringen darauf bald einen oder zwei kräftige neue Jungtriebe hervor. Zunächst blühen nun die gänzlich ungekürzten Frühjahrstrieb. Sind diese im Abblühen, so kommt der zweite erzwungene Triebsetz erst in Flor. Darauf folgt der Nachflor des ersten Setzes und zuletzt derjenige des zweiten.

Von Wichtigkeit ist zu wissen, daß alle verbühten Blüten sofort weggeschnitten werden müssen, um eine Kraftverschwendung in der Fruchtbildung zu unterbinden. Ist ein ganzer Zweig abgeblüht, so wird er bald bis auf denjenigen starken Durchtrieb, der sich aus dem obersten Auge bildet, zurückgenommen.

## Torfmuß als Tomaten-Dünger

Geflügel ist vor dem Jauchehälter zu schützen

Um für die Tomaten einen nachhaltig wirkenden Humusdünger zur Hand zu haben, ist man zu folgenden Verfahren gekommen:

In einer massiven Jauchegrube wird die anfallende Jauche und der Abortdünger über Winter gesammelt und im Frühjahr kurz vor dem Pflanzen der Inhalt mit Torfmüll zu einem nicht mehr flüssigen Brei vermengt.

In die ausgehobenen Tomatenpflanzlöcher wird jeweils eine halbe Schaufel von diesem Dünger getan, darauf eine Erdschicht gebracht und die Pflanze eingesetzt. Da in diesem Dünger Stickstoff und Kali reichlich

vorhanden ist, braucht nur noch eine Düngung mit leichtlöslicher Phosphorsäure (Superphosphat 1,5 Zentner je ha) erfolgen, um gute Tomatenernten zu erzielen.

Der Torf hält auch die Feuchtigkeit sehr gut, so daß wir selbst auf leichten Böden niemals Wachstumsstörungen durch Trockenheit zu verzeichnen hatten.

Wo Geflügel zu dem Jauchehälter Zutritt hat, empfiehlt es sich, ein engmaschiges Drahtgitter darüber zu spannen, um Verluste an Küken und Alt-Tieren zu vermeiden.

## Rundeisen für Stangenbohnen-Kulturen

Drahtstäbe für Tomaten erleichtern Pflege und Ernte

Alljährlich im Frühjahr gibt es Aegerer und Verdrüß, wenn die Holzstäbe für Tomaten und Stangenbohnen gebraucht werden und ein Teil davon fehlt oder unbrauchbar ist. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, sind wir dazu übergegangen verzinkte Drahtstäbe zu verwenden, was uns sehr gut gefallen hat.

Die Tomatenstäbe sind etwa 1,20 bis 1,50 Meter lang und gewellt. Vier solche Stäbe werden jeweils oben zu einer Pyramide zusammengelassen. Wenn dann die Tomaten an den Stäben hochgebunden werden, wachsen immer vier Pflanzen von zwei Reihen ebenfalls zu einer Pyramide zusammen.

Hierdurch wird das Hacken und Häufeln sehr vereinfacht, und auch die Erntearbeiten werden dadurch, daß man von allen Seiten an die Pyramide heran kann, wesentlich erleichtert. Nach dem Abernten des Bestandes wird die Drahtumwicklung entfernt, die einzelnen Stäbe aus dem Boden gezogen, getrocknet, von Erde gesäubert und trocken aufbewahrt. Die Stärke der Drahtstäbe beträgt 5 mm.

Für Stangenbohnen haben wir Rundeisen von etwa 10 mm Stärke zu 3 m langen Stangen verarbeitet. Am oberen Ende haben alle Stangen eine Oese erhalten. Drei Stangen sind jeweils auf die Oese der 4. Stange zusammengelassen. So können sie beim Trans-

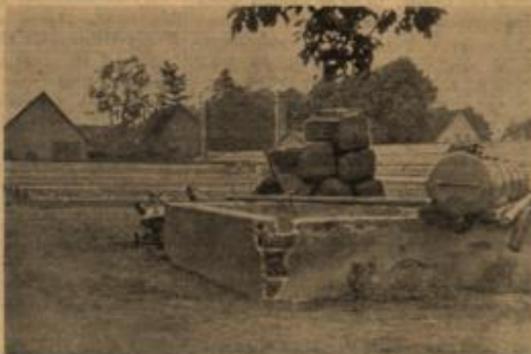
port zusammengelegt werden und beanspruchen auch wenig Raum bei der Einlagerung im Winter.

Das Aufstellen erfolgt bevor die Bohnen ausgelegt werden auf das markierte Kreuz. Die Bohnen werden dann um die einzelnen Stangen gelegt.

Für 1/4 ha werden etwa 700 Pyramiden benötigt. Bei der Ernte lassen sich die trocken Bohnenranken auf den glatten Stäben leicht herunterziehen, und die Schoten lassen sich vom Boden aus pflücken.



BEIM HACKEN DER TOMATENKULTUREN  
Vier Drahtstäbe sind jeweils zu einer Pyramide zusammengelassen.



BEREITUNG EINES VORZÜGLICHEN DÜNGERS  
Jauche und Torfmüll werden in einer Grube vermengt.

### Umschau in Karlsruhe

#### Ein unerwarteter Freispruch

**Kein Mißbrauch der Volkszählungslisten?**  
 Karlsruhe (Iwb). In einem Verfahren wegen Mißbrauchs der Volkszählungslisten wurden der Direktor des Statistischen Amtes in Pforzheim von der Dienststrafkammer in Karlsruhe freigesprochen. Die Strafkammer stellte in ihrer Urteilsbegründung fest, die Beamten hätten die Bestimmungen des Volkszählungsgesetzes über die Geheimhaltung der Volkszählungslisten zwar unrichtig ausgelegt, es liege aber kein Dienstvergehen vor, weil sie weder vorsätzlich noch fahrlässig gehandelt hätten. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse. Die betr. Beamten hatten in Pforzheim aus den Angaben der Volkszählungslisten die Pendlereinnahmen, um eine einwandfreie Unterlage für die Berechnung des Gewerbesteuerausgleiches zu haben. In einem von der Stadt Pforzheim im vergangenen Jahr eingeleiteten Dienststrafverfahren war festgestellt worden, daß die Volkszählungslisten zwar nicht zu steuerlichen Zwecken mißbraucht worden seien, daß aber trotzdem ein Vergehen gegen die Geheimhaltungspflicht vorliege.

**Schlägerei zwischen Weißen und Farbigen**  
 Karlsruhe (UP/dpa). Eine schwere Schlägerei zwischen etwa 30 weißen und farbigen amerikanischen Soldaten, die fast eine Stunde dauerte und nur durch das Eingreifen einer Truppenabteilung von rund 100 Mann beigelegt werden konnte, ereignete sich in einem Karlsruher Kaffee. Neun der beteiligten Soldaten wurden schwer verletzt; das Inventar des Kaffees wurde fast völlig demoliert. Die Militärpolizei transportierte schließlich die Streitenden mit Lastwagen ab. Die amerikanischen Behörden gaben keine näheren Einzelheiten bekannt. Deutsche Beobachter der Schlägerei wollten wissen, daß sich die Auseinandersetzung um deutsche Mädchen drehte. Eine große Zuschauermenge, die sich vor dem Kaffee versammelt hatte, wurde von der Polizei zerstreut.

**Südwestdeutsche Getränkemesse in Karlsruhe**  
 Karlsruhe (Iwb). In Karlsruhe findet vom 10. bis 20. August unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Altmeier, und des württemberg-badischen Wirtschaftsministers Dr. Veit, eine Südwestdeutsche Getränkemesse statt. In Verbindung mit der Messe findet eine Tagung des Landesverbandes Württemberg-Baden für das Hotel- und Gaststättengewerbe und das 70. Stiftungsfest der Bezirksstelle Karlsruhe des Landesverbandes vorgesehen.

**Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat**  
 Karlsruhe (Iwb). Zum zweiten Male versuchte ein Karlsruher Bürger auf offener Straße Selbstmord zu begehen. Vor den Augen zahlreicher Straßenpassanten warf er sich vor die Räder eines Personenkraftwagens, wurde aber wie bei seinem ersten Versuch vor einigen Wochen wieder nur leicht verletzt. Auch diesmal hatte sich der Selbstmordkandidat vorher Mut angetrieben.

**Karlsruhe**. Der Präsident des Landesbezirks Karlsruhe hat den Regierungsbaumeister Heinrich Schmitt bei der Abteilung Architektur des Landesbezirkspräsidiums für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Technischen Hochschule zum Honorarprofessor ernannt. (Ib).

**Karlsruhe**. Am 30. Juni feiern die Duracher Schützengesellschaft ihr 350jähriges und die Karlsruher Schützengesellschaft ihr 250jähriges Bestehen. Zu diesen Jubelfesttagen werden Schützen aus ganz Südwestdeutschland erwartet. (Iwb).

**Karlsruhe**. Der Erfinder des „Zellenfallschirms“, Heinz Berckmüller aus Karlsruhe-Durlach, ist zu dem Kongress der Federation Sauvetege, der im September in Cannes (Südfrankreich) stattfindet und bei dem bisher unbekannte Rettungsgeräte und -verfahren gezeigt werden, eingeladen worden. (Iwb)

## Keine Schumanplandebatte im Landtag

Protest gegen „Falken“-Verurteilung - Suspendierung der Bürkle-Kreditgeber verlangt

**Stuttgart (Iwb).** Der württemberg-badische Landtag setzte einen Antrag der CDU von der Tagesordnung ab, durch den die Staatsregierung ersucht werden sollte, im Bundesrat für die Ratifizierung des Schumanplans zu stimmen. Ministerpräsident Dr. Maier erklärte hierzu, die Landesregierung könne in die Außenpolitik der Bundesregierung nicht eingreifen.

Die Landesregierung habe erst dann Anlaß, sich mit dem Schumanplan zu befassen, wenn die Bundesregierung dem Bundesrat einen Gesetzentwurf zur Ratifizierung des Plans zugeleitet habe. Der CDU-Abgeordnete Dr. Kaufmann widersprach dem Ministerpräsidenten und sagte, daß der Landtag sehr wohl seine Meinung zum Schumanplan ausdrücken könne. Der Landtag kam überein, daß der CDU-Antrag wieder auf die Tagesordnung gesetzt werden soll, sobald die Fraktionen Gelegenheit hätten, das Vertragswerk zu studieren und dazu Stellung zu nehmen.

Der Landtag wandte sich einstimmig gegen die im Sowjetsektor Berlins über vier Angehörige der „Falken“ verhängten Gefängnisstrafen. In einer Entschließung forderte der Landtag das Gewissen der demokratischen Welt auf, sich für die Freilassung der unschuldig eingekerkerten Jugendlichen einzusetzen.

Ferner ersuchte der Landtag das Innenministerium, diejenigen Mitglieder des Verwaltungsrates der Stadt Spar- und Girokasse Stuttgart, die bei der Gewährung der Kredite an Bürkle mitgewirkt haben, bis zum Abschluß der gegen sie eingeleiteten Verfahren zu suspendieren. Die Sprecher aller Parteien erklärten übereinstimmend, die von der Staatsanwaltschaft gegen die Verwaltungsratsmitglieder beantragte Voruntersuchung habe eine völlig neue Lage geschaffen. Der Landtag müsse nun handeln. Unter den Mitgliedern des Girokassen-Verwaltungsrates befinden sich bekanntlich auch Oberbürgermeister Dr. Klett und Bürgermeister Hirm.

Die CDU beantragte, die Staatsregierung solle prüfen, ob nicht auch disziplinare Maßnahmen gegen Beamte der Staatsaufsichtsbehörde angebracht seien. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien SPD und DVP abgelehnt. Generalstaatsanwalt Schmid sagte, der Antrag auf Voruntersuchung komme nach der Strafprozessordnung der Erhebung einer Anklage gleich. Es sei daher angebracht, bis zum Abschluß der Verfahren die betroffenen Mitglieder von der weiteren Arbeit im Kreditausschuß auszuschließen.

Auf Antrag der SPD-Fraktion ermächtigte der Landtag die Regierung, die Mittel zur Fortführung der Feldberierung und der landwirtschaftlichen Meliorationen bis zur Abschließung des Staatshaushalts 1951 vorzuschüssig zur Verfügung zu stellen. Außer-

dem wurde die Staatsregierung ersucht, für die betreffenden Arbeiten nach Möglichkeit erhöhte Mittel in den Staatshaushaltsplan einzustellen und Kredite für denselben Zweck zu beschaffen.

Ferner stimmte der Landtag einem Antrag des Finanzministeriums zu, in dem die Aufnahme eines Darlehens von neun Millionen DM beim Landesarbeitsamt für Zwecke des sozialen Wohnungsbau vorgeschlagen wurde. Ferner soll die Landesregierung bei der Bundesregierung erwirken, daß beim Abschluß von Handelsverträgen auf den einheimischen Obst-, Gemüse- und Gartenbau Rücksicht genommen wird. Das Bundeslandwirtschaftsministerium soll ersucht werden, dem württemberg-badischen Obst- und Gemüsebau Einzelkredite zur Verfügung zu stellen.

**Höhere Hausbrand-Zuteilung?**  
 Eine Erhöhung des Hausbrandkontingentes für eine dreiköpfige Familie von 16 auf 25 Zentner für den kommenden Winter sieht ein Plan vor, den das Wirtschaftsministerium dem Bundeswirtschaftsministerium unterbreitet hat. Der bestehende Verteilungsplan wird als „unzureichend“ abgelehnt. Auch in Anbetracht des erhöhten Bedarfs der Industrie sei die bisher für den Hausbrand vorgesehene Zuteilungsmenge zu gering. Bei Verwirklichung des vom Stuttgarter Wirtschaftsministerium vorgeschlagenen Planes könne die Verteilung ohne Schwierigkeiten vom Handel vorgenommen werden.

**Landeskonzferenz in Bonn**  
 Am Donnerstag finden in Bonn Besprechungen der württ.-bad. Minister mit den in Württemberg-Baden gewählten Bundestagsabgeordneten statt. Zu der Konferenz sind auch das Landtagspräsidium und die Vorsitzenden der vier Landtagsfraktionen eingeladen worden. Bei den Besprechungen werden vor allem finanzielle Fragen behandelt werden. Als Themen sind vorgesehen: Finanzausgleich, Erwerbslosenversicherungsstock, Soforthilfe, Umsiedlungsgesetz, Besatzungskosten und die Gefahr einer Benachteiligung Württemberg-Badens beim Lastenausgleich.

Ministerpräsident Maier nahm in der „Stuttgarter Zeitung“ noch einmal ausführlich zu einigen der wichtigsten Themen Stellung und kommt dabei zu dem Schluß, daß das Land in allen Angelegenheiten, die einen Ausgleich betreffen, geleistet und gezahlt, aber niemals etwas bekommen habe. Dr. Maier spricht die Erwartung aus, daß die württemberg-badischen Bundestagsabgeordneten ohne Zweifel auch auf dem Gebiet der Abflüsse von öffentlichen Mitteln und in der Frage der Zuteilung von weiteren Flüchtlingen die Landesregierung und den Landtag wirksam unterstützen und damit dem Land zu seinem Recht verhelfen werden.

### Aus der badischen Heimat

#### Unter dreifachem Mordverdacht verhaftet

Mannheim (Iwb). Auf der Friedheimer Insel bei Mannheim ist dieser Tage ein 32 Jahre alter kaufmännischer Angestellter aus Magdeburg festgenommen worden, der unter dem Verdacht steht, seine Frau und seine beiden Kinder ermordet, in Säcke verpackt, fest verschürzt und in die Elbe geworfen zu haben. Nach den bisherigen Nachforschungen der Mannheimer Polizei besteht kein Zweifel, daß der Festgenommene mit dem steckbrieflich gesuchten Mörder identisch ist. Die Tat soll im November vergangenen Jahres in Magdeburg begangen worden sein. Der Festgenommene hatte in Mannheim unter seinem richtigen Namen als Hilfsarbeiter gelebt.

#### Der Hochzeitszug wartete vergeblich

Rastatt (Ib). Rund 35 Teilnehmer eines Hochzeitszuges warteten vergeblich in der Kirche eines kleinen Ortes des Kreises Rastatt auf das Erscheinen der Braut. Zur Braut mußte jedoch plötzlich die Hebamme gerufen werden. Das weiße Hochzeitskleid und der weiße Schleier der Braut wanderten vorläufig wieder in den Schrank.

#### Fahrkarten nach Amerika werden verteilt

Lörrach (Ib). In diesen Tagen reist eine amerikanische Kommission durch Südbaden und Württemberg-Hohenzollern, die geeignete deutsche Anwärter für die Auswanderung nach den USA sucht. Es kommen dabei nur Personen in Frage, die als Vertriebene gelten, früher in dem Ostgebiet oder in volkdeutschen Siedlungsräumen ansässig waren und mindestens seit dem 1. Januar 1949 in der Bundesrepublik leben. Gute Aussichten haben Industriefacharbeiter, Handwerker, Landwirte, Krankenpflegerinnen und Säuglingschwwestern. Bei der Auslese der Auswanderungswilligen treten die Kreisämter für Umsiedlung als Vermittler auf. Die Bewerber dürfen nicht älter als 53 Jahre sein. Sie werden auf ihre politische Vergangenheit sowie ihre berufliche und menschliche Qualität genau „durchleuchtet“ und erhalten, falls sie die Bedingungen erfüllen, schon in Kürze das Visum und die Fahrkarten für die Ausreise nach den USA. Diese Auswanderungsaktion wickelt sich im Rahmen des erweiterten DP-Gesetzes ab, in dem sich die USA bereit erklärt, insgesamt 53.000 Ostvertriebene in ihren Grenzen aufzunehmen.

#### Stellungnahme zum Kraftwerk Rheinau

Freiburg (Ib). Der Rheinschiffahrtsverband Konstanz veröffentlicht eine Stellungnahme zu dem projektierten Bau des schweizerischen Kraftwerkes Rheinau, gegen den sich in Schaffhausen und Umgebung seit einigen Monaten ein verstärkter Widerstand geltend macht, da durch den Aufbau der Rheinfall, der sieben Kilometer oberhalb des Werkes liegt, angeblich an Schönheit und Kraft verlieren könnte. Diese Opposition wird als um so verwunderlicher bezeichnet, als der schweizerische Bundesrat bereits 1944 die Konzession erteilt und diese am 1. Februar 1948 zusammen mit Deutschland in Kraft gesetzt habe. Der Naturschutz und die Schaffhauser Hotellerie hätten also schon seit Jahren die Möglichkeit gehabt, die Pläne kennenzulernen und dazu Stellung zu nehmen.

#### Freiburg

Der Bundesminister des Innern hat den Leiter der Gesundheitsabteilung des badischen Innenministeriums Regierungsmedizinalkonsultant Dr. Pitsch, zum Mitglied der deutschen Delegation auf der diesjährigen Tagung der Weltgesundheitskonferenz ernannt, die in Genf stattfindet. (Ib).

Heiligenberg. Die „Forschungsgemeinschaft zur Linderung der Not“ in Heiligenberg (Kreis Überlingen/Bodensee), die sich medizinischen Forschungen auf dem Gebiet der Therapie widmet, erhielt 40.000 DM aus der McCloy-Spende als Anerkennung ihrer bisherigen Arbeit. (UP).

## Hessen will Rheinhessen „anschießen“

Streit um Mainzer rechtsrheinische Vororte

Wiesbaden (Ibn). Die in einer Mainzer Zeitung erhobene Forderung auf Rückgliederung der von Mainz abgetrennten rechtsrheinischen Vororte hat der hessische Ministerpräsident Zinn (SPD) mit der Feststellung beantwortet, eine Wiedervereinigung von Mainz mit seinen Vororten sei ohne weiteres möglich, wenn die rhein-hessischen Landesstellen, die „willkürlich“ von Hessen abgerissen wurden, wieder mit Hessen vereinigt werden.

Der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Altmeier, erklärte hierzu auf einer Pressekonferenz in Mainz, die Rückgliederung der rechtsrheinischen Vororte von Mainz habe

mit der künftigen Landesreform absolut nichts zu tun. Unbeschadet der künftigen Ländergrenzen werde in jedem Fall das Recht der städtischen Bevölkerung auf ihre kommunale Selbstverwaltung auf Grund der bestehenden Gesetze beachtet werden müssen. Einer Rückgliederung der sechs rechtsrheinischen Vororte durch eine Vereinbarung zwischen Hessen und Rheinland-Pfalz stehe nichts im Wege. Sie könne aber nur so erfolgen, daß die rechtsrheinischen Orte der Stadt Mainz unter die Leitung der Stadtverwaltung von Mainz kommen. Die wohlberechtigten Interessen der Bevölkerung dieser Stadt sollten nicht zum Zankapfel widerstrebender Länderinteressen werden.

## Leidenschaft

ROMAN VON MARIA FUCHS

Copyright bei Münchner Romanverlag, München-Pasing

23. Fortsetzung

„Es ist gut, Mutter, daß du bei mir bist“, sagt Ralph. „Denke nur, wie wenig Verständnis und Halt sie bei ihren Leuten dabei jetzt fände. Es muß wohl so sein, daß sie hierhergekommen ist. Sie kann dich jetzt brauchen, Mutter.“

So sitzt denn die alte Frau neben dem Mädchen am Krankenbett des Kindes, um Agnes die Angst zu schmalern. Und sie ist wieder Mutter an diesen beiden Verwaiseten, dem sechsten und elften Kinde. Agnes denkt daran, wie man von Günther dabei Abschied genommen. Vater hob ihn hoch, gab ihm auf jede Wange einen Kuß, Marianne tat ebenso, nur noch flüchtiger, dann stellten sie ihn nieder wie eine häßliche Porzellanpuppe, die leicht zerbrechlich ist. Hernach noch ein eiliges Tücherwinken. Und der Zug fuhr ab.

Dunkelglühend steigt die Sonne hoch. Sie hüllt die Berge in ein feuriges Gewand von roten Glutern. Im Garten drinnen verblühen schon die Rosen. Die ersten bring ich den Liesl, hat sie damals gedacht. Ist sie schon innerlich so weit? Eines ist wahr, Walter Hohenegger ist ihr etwas ferner gerückt. Vergessen kann sie ihn nicht. Denn Walter gab es nur einen...

Von der Veranda aus sieht man weit hinein in die Stadt. Die Gassen darin sind wie dünne Wasserarme. Agnes staut die frische Luft nach einer durchwachten Nacht.

„So allein?“ steht Ralph hinter ihr.

„Es ist wunderbar kühl da draußen.“ Sie bläst ein winziges Insektlein vom grünen Weinlaub. „Ich bringe viel Unruhe in ihr stilles Haus. Das tut mir leid“, entschuldigt sie sich. „Aber man wird egoistisch. Ich bin dem Herrgott dankbar, daß ich bei so guten Menschen sein kann, gerade jetzt, wo es schwer ist, tapfer durchzustehen. Ich werde Heimweh bekommen, wenn ich einmal von hier gehe.“

„Das sollen Sie sogar bekommen, Agnes.“ „Das ist nicht großzügig gedacht“, lüchelt sie. „Gewiß. Aber ich weiß dann wenigstens, daß Sie wiederkommen. Und darauf werde ich immer warten.“

Agnes zerplückt in schweigender Herzensnot ein Blümchen, das der Nachtwind hergeweht hat. Sie blickt in sein Gesicht. Es ist ein kantiges, schmales, sonnegebräuntes Männergesicht.

„Agnes, weißt du noch immer nicht, daß ich dich lieb habe? Ich weiß, heut ist die Stunde nicht, in der ich reden darf. Deine Gedanken sind dort“, und er weist nach der Türe. „Aber später einmal wirst du mir die Antwort darauf geben. Willst du?“

„Ja, Ralph!“

Agnes schmeidet Frage auf Frage. Gedanke auf Gedanke, während sie wieder bei dem kranken Bruder sitzt. Sie merkt es kaum, wie schwach der Lebensdocht des Kindes glimmt.

„Haben Sie schon den Eltern telegraphiert?“ wendet sich der Arzt an Agnes.

„Sie glauben?...“ Unwirklich blickt sie den Doktor an.

Günther schlägt die Augen auf. Sein Blick ist wie ein letztes, ermüdendes Straucheln über ein Dornengestrüpp. Die Schultern stehen wie breite

Flügel hoch, als möchten sie das arme Krüppelchen hochziehen.

„Willst du, daß Papa kommt oder Mama?“ fragt ihn Agnes.

„Nein!“ Der kleine Mund verschiebt sich ein wenig verächtlich trotzig. Agnes schämt sich vor dem anderen dieser heiseren Abwehr. Es legt die Herzen ihrer Eltern bloß und zeigt sie nackt und roh.

Agnes begleitet den Arzt bis zum Gittertor. „Herr Doktor, kann er nicht mehr gesund werden?“ Ihre Augen blicken. Der Arzt drückt den Hut fester ins Gesicht, nimmt ihren Arm: „Kraft haben, Kind! Für Ihren Bruder ist es am besten so, wie es ihm bestimmt ist.“

Da weiß sie alles.

Im Vorzimmer legt sich ein starker Arm um ihre Gestalt. „Agnes, tapfer sein! Wir sind bei dir und helfen es dir tragen.“

Wie irre blickt sie an Ralph vorbei. Sie muß hinein zum Bruder, muß die Minuten, die sie bei ihm sein kann, zusammenraffen.

Günther hat die Augen geschlossen. Die langen Wimpern verdecken die blauen Schattungen, die darunter wölken. Die Fingerchen suchen nach irgend-einem Halt. „Agnes!“ verbietet das Wort auf den Kinderlippen.

Dann noch ein stummer, schwacher Kampf. Zwei Armechen rücken über die Decke, ein schmales Gesichtchen versinkt in die hochstehenden Schultern. Es sieht sich an wie ein zusammengekauertes Vögelchen, das endlich im Neste Schutz gefunden hat.

Noch begreift es Agnes nicht. Sie steht und starrt auf das Kind nieder, seltsam fern, den Augenblick nicht erfassend. Dann blickt sie

fröstelnd um sich, als stünde sie selbst als Toten in ihrer eigenen Bahre.

„Bim bam, bim bam, schaukel die große Glocke droben im Turmgestühl. Viel zu viel Gelächter um ein kleines Menschenkind, dem der Flug in die Wolken hinauf Erlösung war. Der Kranz roter Rosen gibt kaum ein Spätzchen vom Sarge frei und die schwarzen, goldbefranzten Schleifen knistern wie die brennenden Wachslichter, die sechs Bubenhände tragen. In aufdringlichem Gold steht auf den Schleifen breitgedruckt: Unserem unvergesslichen Liebling! Die tieftrauernden Eltern.“

So geht das Leben in seinem Maskeradenschritt gar noch hinter dem Sarge her, und die Menschen, welche neugierig stehen bleiben und die Blütenpracht bestaunen, sehen es auch nur mit den Narrenaugen der Welt. Zwei Männer bemühen sich, den schweren Kranz roter Rosen sorgsam vom Sarge zu heben. Da ist der einfache Strauß weißer Blüten schon leichter. Da steht nur auf schmalen seidnen Band: Deine Agnes.

Neben dem Leichenweib flüstert eine böse Weiberzunge: „Was ist denn das für eine, die Junge? Soll gescheiter kein Trauergewand tragen, wenn sie dem armen Hascherl keine Träne nachweint. Wie ein Steinklotz steht sie dort, ohne Gefühl. Aber die Mutter erbarmt mir schon. Immer hat sie das Taschentuch in der Hand.“

„Es ist nicht immer der edelste Schmerz, den man herausweint“, weiß das Leichenweib Bescheid. Ob, du mein Gott! Was hat sie nicht alles die Jahr her gesehen! Sind doch meist die nach außenhin Versteinten diejenigen gewesen, die vom Weh innerlich zerfressen waren. Wer weinen kann, hat allweil noch seinen Trost.

(Fortsetzung folgt)